

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 75 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 - Telephon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - verantw. Redakteur i. V.: Jdenko Neuwirth, Prag

18. Jahrgang

Sonntag, 25. September 1938

Nr. 226

Zustand der
Wehrbereitschaft
des Staates
verkündet

Teilmobilisierung in Frankreich

Deutsches Memorandum an Prag

Eintritt der Slowaken in die Regierung

Die Mobilisierung verläuft in beispielhafter Weise

Prag. Dem Ernst der Situation zu laugen kann niemanden einfallen. Er ergibt sich schon aus der Tatsache, daß die Tschechoslowakei sich zur Mobilisierung gezwungen sah, daß aber auch Frankreich zur Vervollständigung des Schutzes seiner Nordostgrenzen eine Teilmobilisierung durchführte, die als eine der letzten Sicherheitsmaßnahmen vor einer allgemeinen Mobilisierung bezeichnet werden, und daß auch Belgien ähnliche Sicherheitsmaßnahmen ergreift. Aber: Mobilisierung darf nicht schon als Krieg betrachtet werden! Mobilisierung bedeutet nicht, daß der Krieg unvermeidlich ist! Es sei daran erinnert, daß unsere militärischen Maßnahmen im Mai den Frieden gerettet haben!

Die Mobilisierung ist so vollkommen kluglos durchgeführt worden, daß man den verantwortlichen Stellen, die sie vorbereiteten und leiteten, aber ebenso den eine bewundernswerte Disziplin zeigenden Einrückenden höchstes Lob aussprechen muß. Man muß auch sagen, daß die Mobilisierung allgemein begrüßt wurde, daß sie der Bevölkerung ein starkes Gefühl der Sicherheit und erhöhte Zuversicht gegeben hat.

Die ernsteste Neugierde wendet sich dem Inhalt des Memorandums zu, das Hitlers „endgültige Stellungnahme“ enthalten soll. Chamberlain hat es — das war das Ergebnis der unermuteten letzten Besprechung, die sich aus dem Abschiedsbesuche bei Hitler entwickelte — nach London mitgebracht und es übernommen, diese deutsche Stellungnahme der tschechoslowakischen Regierung mitzuteilen. Ueber den Inhalt dieses Memorandums ist vorläufig nichts bekannt; alle Kombinationen, alles Gerede, was denn nun von der Tschechoslowakei verlangt werde, sind müßig, so sehr es begreiflich ist, daß alle Menschen, deren Schicksal vom Inhalt dieses Memorandums abhängen kann, darnach gieren, etwas zu erfahren und daß dort, wo Konkrete fehlen muß, die Phantasie zu wirken beginnt. Man soll beachten, was Samstag abends mahnend gesagt wurde: man müsse warten, bis der genaue Text des Memorandums auf dem Tische unserer Regierung liegen würde. Es werde in ruhiger Atmosphäre geprüft werden.

Aus London werden nicht einmal Vermutungen gemeldet, nichts, was auf den Inhalt des Memorandums irgendwelche Schlüsse ziehen ließe. Chamberlains Erklärung, daß „man es nicht als vollkommenes Scheitern bezeichnen könne“ ist alles, was an englischen Neußerungen vorliegt. Eine Erklärung, die mancherlei Deutungen zuläßt und gerade deshalb nicht zu deuten versucht werden soll.

Mussolini hat in einer neuen Rede zum Ruhme der Achse, die er am Samstag in Padua hielt, gesagt, Deutschland habe bestimmte Forderungen an Prag gestellt und zu ihrer Beantwortung Zeit bis zum 1. Oktober gelassen. Sechs Tage höchster Spannung, sechs Tage Zeit für Entschlüsse von weittragender Bedeutung. Wir werden nun, nachdem wir schon durch eine so lange Zeit der Prüfung, der stärksten Inanspruchnahme der Nerven gegangen sind, auch diese Woche der höchsten Spannung gefaßt, ruhig, zuversichtlich ertragen, in der Hoffnung, daß es gelingen wird, unseren Staat und seine Völker doch noch glücklich aus diesen Wirren herauszuführen.

Die Note noch nicht eingetroffen

Gesandter Newton gestern bei Dr. Krofta

Prag. Gestern abends stattete der britische Gesandte in Prag Newton dem Minister für auswärtige Angelegenheiten Dr. Kamil Krofta im Czernin-Palais einen Besuch ab. Entgegen den gestern verbreiteten Nachrichten ist das Tschechoslowakische Pressebüro zu der Mitteilung ermäch-

tigt, daß der britische Gesandte Newton bei diesem Besuche das Memorandum über die deutschen Forderungen an die tschechoslowakische Regierung nicht überreicht hat. Die Ueberreichung des Memorandums hat sich offensichtlich aus verkehrstechnischen Gründen verzögert.

Chamberlains nächtliche Unterredung

Prag. Der Besuch Chamberlains bei Hitler in der Nacht von Freitag auf Samstag dauerte drei Stunden. Ihr Ergebnis wurde in folgender Meldung zusammengefaßt:

Ministerpräsident Chamberlain kehrte in das Hotel Petersberg kurz vor 2 Uhr nachts zurück. Er teilte mit, daß er es übernommen habe, der tschechoslowakischen Regierung das den endgültigen Standpunkt der deutschen Regierung zum sudetendeutschen Problem enthaltende Memorandum zu übergeben. Beim Betreten der Halle des Hotels Petersberg erklärte Chamberlain: „Man kann es nicht als ein vollkommenes Scheitern bezeichnen.“

Das Neuter-Bureau meldete gestern früh aus Godesberg:

In der Nacht auf Samstag studierten die Mitglieder der britischen Delegation das Memorandum des Reichskanzlers Hitler über die tschechoslowakische Frage. Von dem Inhalt des Memorandums werden alle betroffenen Regierungen unterrichtet werden. Mit Rücksicht darauf, daß Chamberlain erst zu sehr später Stunde schlafen ging, wurde beschlossen, die Abfahrt vom Hotel auf 9.30 Uhr zu verschieben. Der Umstand, daß Chamberlain in Abrede stellte, daß die neue Situation einem Abbruch der Verhandlungen nicht ausschließen sei, sowie sein gestrauer Ausdruck, den er beim Betreten seines Zimmers tat, „daß jetzt alles von den Tschechen abhänge“, stellt auch noch heute die allgemeine Ansicht dar.

Vor der Abreise aus Königswinter nach Köln gab Premierminister Chamberlain folgende abschließliche für den Vertreter des Neuterbüros bestimmte Erklärung ab:

Das Kommuniqué, welches Freitag nachts ausgeben wurde, war vereinbart. Ich kann dem nichts hinzufügen. Ich kehrte nach London zurück, wo ich unverzüglich Beratungen mit meinen Kollegen haben werde. Für die nächsten Tage liegt auf alle anständigen Nationen eine erste Verantwortlichkeit, sehr sorgfältig in Erwägung zu ziehen, was auf dem Spiele steht. Wir müssen noch sehr große Anstrengungen machen, um den europäischen Frieden zu retten.

Während Chamberlains Gefolge die Bahn benützte, reiste Chamberlain mit seiner engsten Begleitung gestern mittags von Köln mit dem Flugzeug ab und landete kurz nach 13 Uhr in London. Auf dem Flugplatz erklärte er:

Meine erste Pflicht ist es nun, da ich zurückgekehrt bin, der britischen und der französischen Regierung das Ergebnis meiner Mission mitzuteilen. So lange ich das nicht getan haben werde, wird es mir schwer fallen, über diese Mission etwas zu sagen. Ich möchte nur sagen: Ich vertraue darauf, daß alle, die an der Angelegenheit interessiert sind, in ihren Bemühungen, die tschechoslowakischen Probleme friedlich zu lösen, fortfahren werden, denn davon hängt nunmehr der Friede Europas ab.

Chamberlain wurde auf dem Flugplatz u. a. von Lord Halifax und dem französischen Votschafter Corbin erwartet.

Regierungsberatung in London

Die Sitzung des engeren Kabinettsausschusses in Downing Street begann um 15.35

dann den Kriegsminister Campinchi und den Außenminister Bonnet.

Minister Bonnet verließ das Kriegsministerium um 12 Uhr 10 Minuten. Er erklärte auf eine Frage der Journalisten, daß er mit Daladier eine Unterredung über die allgemeine Lage gehabt habe und auf die Frage, ob er mit Daladier nach London reisen werde, über welche Reise Gerüchte kursierten, antwortete Minister Bonnet, daß sie bisher keine Einladung von der britischen Regierung erhalten hätten. Er fügte hinzu, daß abends und in der Nacht in der Tschechoslowakei Ruhe herrsche.

Außenminister Bonnet empfing am Quai d'Orsay den englischen Votschafter Sir Eric Phipps, den Sowjetbotschafter Suwicz, den amerikanischen Votschafter Bullitt und den türkischen Votschafter Suab Davaq. Im Hinblick auf die unruhigen politischen Verhältnisse wurde die Reise des französischen Außenministers Bonnet nach Ankara, wo er in diesen Tagen erwartet wurde, verschoben.

Kabinettsitzung in Brüssel

Brüssel. (Havas.) Die Mitglieder der Regierung traten gestern Vormittag unter dem Vorsitz des Premiers Spaak zu einer außerordentlichen Kabinettsitzung zusammen, um über die internationale Lage und über die Maßnahmen zu beraten, die Belgien aus Vorzicht durchführen soll. Nach einer einvernehmlichen Beratung begab sich Ministerpräsident Spaak ins königliche Palais, wo er vom König empfangen wurde.

Gamelin bei Daladier

Paris. (Havas.) Der Ministerpräsident und Nationalverteidigungsminister Daladier hatte gestern eine halbstündige Beratung mit dem Generalstabschef Gamelin. Er empfing

Teilmobilisierung in Frankreich

Militärische Maßnahmen rings um Deutschland

Paris. (Havas.) Das Ministerratpräsidium gibt bekannt: Die Entwicklung der internationalen Lage hat die französische Regierung veranlaßt, die bereits früher getroffenen Vorsichtsmaßnahmen zur Sicherung der Nordostgrenze zu verstärken. Es wurde namentlich beschlossen, einige Kategorien der Reservisten aller Klassen dringende einzuberufen. Es handelt sich um keine allgemeine Mobilisierung. Die einberufenen Reservisten haben sich sofort und unverzüglich an ihren militärischen Bestimmungsort zu melden. Parallel mit dieser Maßnahme und zur Beschaffung der für die Truppen unumgänglich notwendigen Mittel wird in einem Teile des französischen Gebietes eine Requisition durchgeführt.

Gestern früh wurde in ganz Frankreich die Rundmachung dieser Verordnung ausgehängt. Havas bezeichnet diese Vorkehrungen als letzte Sicherheitsmaßnahme vor der allgemeinen Mobilisierung.

Einberufungen in England

London. Der Havas-Berichterstatter erfährt aus Kreisen der britischen Admiralität, daß gestern früh bestimmte Vorsichtsmaßnahmen in Ergänzung der bereits früher getroffenen Maßnahmen getroffen wurden. Sie bestehen insbesondere in der Einberufung einer gewissen Zahl beurlaubter Militärpersonen und in der Erhöhung des Effektivstandes auf einigen Kriegsschiffen bis zu der für die Kriegszeit festgesetzten Grenze.

Die Bewohner zahlreicher Londoner Viertel erhielten gestern den Besuch von Wachorganen der Luftschutzvereinigung. Jedem Bewohner der einzelnen Stadtviertel wurde eine Adresse angegeben,

wo er im Falle eines Alarms sich für seine Familie die Anzahl der notwendigen Masken beschaffen kann, beziehungsweise erhielt er die Weisung, sich sofort in das Gasmaskenmagazin zu begeben, wo sofort die Verteilung der Masken durchgeführt wurde.

Truppen an die belgische Ostgrenze

Brüssel. (Stefani.) Es verlautet, daß in Verbindung mit der Verschlechterung der internationalen Lage einige Regimenter den Befehl erhielten, die Kasernen zu verlassen. Diese Regimenter werden an die Ostgrenze dirigiert. Die Regierung hat ferner Militärpersonen einberufen, welche zu den Spezialeinheiten der Sappeurs gehören, die mit bestimmten technischen Arbeiten betraut sind. Sie hat ferner die Ersatzreserve der Klasse 37 eines Artillerieregimentes einberufen. Im Hinblick auf gewisse Sicherheitsvorkehrungen mußten die belgischen Militärbehörden zur Requirierung einiger Privatautomobile schreiten.

Militärrat in Belgrad

Belgrad. Gestern trat der Ministerrat zu einer langen Sitzung zusammen. In Belgrad trafen die Kommandanten aller Wehrteile ein. Im Zusammenhang mit der außerordentlichen Situation wurden die erforderlichen Maßnahmen getroffen.

Norwegen hält Flotte bereit

Oslo. (Reuter.) Das Nationalverteidigungsministerium gibt bekannt, daß die Marinekräfte, die nächste Woche aus dem Militär-

dienst entlassen werden sollten, bis auf weiteres im Dienste belassen werden, wobei die Kriegsschiffe ihre Manöver fortsetzen werden.

Ueber die militärischen Maßnahmen Schwedens wurde bereits gestern berichtet.

Indische und arabische Treuerklärungen für England

Sima. (Reuter.) Der Maharadscha von Dschampur und der Fürst von Dschaura haben dem König von England und Kaiser von Indien ihre Hilfe im Falle eines Krieges zugesagt. Diese Dienste haben dem Herrscher bereits 24 eingeborene indische Herrscher zugesagt.

Kairo. Emir Saud, der Kronprinz von Saudi-Arabien, erklärte während seines kurzen Aufenthaltes in Ägypten auf seiner Rückreise von London in die Heimat, daß im Falle irgendeines Konfliktes in Europa Saudi-Arabien treu an der Seite der demokratischen Mächte stehen und England und Frankreich alle notwendige Hilfe gewähren werde.

Rat der nationalen Verteidigung in USA?

New York. (Havas.) Der Korrespondent der „New York Herald Tribune“ in Washington erklärt, daß während des ganzen Freitag die Verhandlungen im Weißen Hause zu dem Zwecke fortgesetzt wurden, um den Standpunkt der Vereinigten Staaten für den Fall eines Konfliktes vorzubereiten und damit die Vereinigten Staaten die Möglichkeit haben, allen Folgen eines Krieges zu begegnen. Das Blatt meint, daß angenommen

werde, die Regierung erwäge die Möglichkeit der Schaffung eines Rates der nationalen Verteidigung, wie er während des Weltkrieges bestand, der für die Maßnahmen zum Schutze der amerikanischen Wirtschaft sorgen und alle notwendigen Vorkehrungen vorbereiten würde.

Italien zurückhaltend

Berlin. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet aus Rom: Italien hat, wie von zuständiger Seite verlautet, bis jetzt trotz Ausübung der internationalen Lage kein militärische Maßnahmen ergriffen.

Die polnische Antwort an Sowjetrußland

Warschau. (P.A.T.) Dem polnischen Geschäftsträger in Moskau wurde aufgetragen, folgende Antwort auf die Demarche der Sowjetregierung zu erteilen:

Maßnahmen, die mit der Verteidigung des Staates zusammenhängen, sind ausschließlich Angelegenheit der polnischen Regierung, die nicht verpflichtet ist, irgend jemand hierüber Aufklärung zu geben. Die polnische Regierung kennt sehr genau den Wortlaut des Abkommens, welches sie unterschrieben hat.

Außerdem wurde dem polnischen Geschäftsträger aufgetragen, in Moskau die Verwunderung auszudrücken, die in Warschau durch die Demarche der Sowjetregierung hervorgerufen wurde, da an der polnisch-sowjetischen Grenze keinerlei besondere Maßnahmen getroffen wurden.

dann der tschechoslowakische Vertrag gegen die gegenseitige Hilfeleistung in Kraft treten? Dabadi hat dies gestern abends zu einer Stunde erklärt, da Worte größtes Gewicht erlangen. Würde der tschechoslowakische Vertrag über die gegenseitige Hilfeleistung in Kraft treten? Litwinow hat dies eben behauptet. Würde England sofort eingreifen? Chamberlain hat sich

bazu durch die Ablehnung der als unannehmbar bezeichneten neuen Forderungen des Reichsfänglers suchen verpflichtet. Ich wage nicht, diese Fragen selbst zu beantworten. Möge also ohne weiteren Verzug die größte Autorität der Welt, der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika Roosevelt, sprechen. Die Zeit eilt und es ist schade um jede Stunde.

Ueberfälle und Waffenfunde

Der tschechoslowakische Rundfunk sendete am 24. September um 12 Uhr 30 Min. einen Bericht, in dem es u. a. heißt:

Ein Zwischenfall trat sich auf der Tschechisch- und Polnisch-Teschen verbindenden Brücke zu. Dort waren um 2 Uhr nachts von der polnischen Seite her drei Männer in Zivilkleidung sechs Granaten auf unser Gebiet; die alle explodierten, doch wurde niemand verletzt. Die Angreifer entflohen hierauf.

Die Durchsuchungen und Beschlagnahmen von Waffen werden fortgesetzt. Im Hotel „Gardländer“ in Marienbad wurden 20 Pistolen und drei Gewehre mit Munition beschlagnahmt. Die Waffen sind von der gleichen Type, die in der deutschen Armee verwendet wird. In Dackowice, Bezirk Hultschin, wurden Schmuggler überrascht, die entflohen und drei Säcke mit 40 Handgranaten und 16 Kilogramm Sprengstoff zurückließen. Die Granaten waren polnischen Ursprungs.

Beim Abbruch der Sauerbrunnbrücke wurden gestern zwei Eisenbahner mit einem Motorzug nach Deutschland verschleppt. Auch vor der Wiederherstellung der Ordnung in Warnsdorf gestern gegen Abend wurden ein Gendarmenoffizier und drei andere tschechische Beamte nach Deutschland verschleppt.

Bei Schattan, Bez. Jnaim, überschritten Abteilungen der Sudetendeutschen Legion vor Mit-

ternacht die Grenze und unternahmen einen Angriff mit Maschinengewehr- und Gewehrfeuer. Sie wurden jedoch zurückgeschlagen und der Angriffsvorstoß war in einer Stunde liquidiert.

Fortschritte an der Estremadurafront

Madrid. (Ag. Esp.) Vergeblich versuchen die Rebellenkräfte, sich dem Vormarsch der Republikaner im Südsüdwest der Estremadura-Front zu widersetzen. Die vom republikanischen Oberkommando angegebenen Ziele werden mit fast mathematischer Sicherheit erreicht. Die Rebellenkräfte haben erhebliche Verstärkungen erhalten und sie treffen auch weiter ein, aber die Initiative bleibt bei den Republikanern und wieder die Angriffe der feindlichen Flugzeuge, noch die Gegenangriffe der Rebelleninfanterie haben den Vormarsch verlangsamten können.

Nordöstlich von Cordoba sind die Regierungstruppen 30 Kilometer in einer Front vorgerückt, die auch die Abzweigung bei Villa del Rio, Montoro und Villa Franca de Cordoba umfaßt. Die republikanischen Truppen beschließen nunmehr eine Reihe von Dörfern am linken Ufer des Guadalquivir.

Die Versteifung der öffentlichen Meinung in England und Frankreich

London. Aus den letzten Ausgaben der englischen Presse geht hervor, daß das britische Volk wissen wird, warum es in den Krieg geht und daß es mit dem einzigartigen Glauben auf den Appell antworten werde, der an es ergehen wird, falls die hoffnungslosen Konzeptionen Chamberlains zugunsten des Friedens als Beweis dafür dienen werden, daß die Führer Deutschlands eine Lösung mit der Waffe in der Hand wünschen und daß sie das deutsche Volk in einen Eroberungskrieg stürzen wollen.

Die letzten Nachrichten über die Lage in Sodesberg, die von den Sonderberichterstattern der englischen Blätter gegeben werden, sind noch ungenau. Die Haltung Deutschlands wird von den Organen aller Parteien erbittert kommentiert. „Times“ schreibt im Leitartikel: Die im deutschen Rundfunk und in der deutschen Presse ausgesprochene Forderung nach einem Einfall der deutschen Truppen in das sudetendeutsche Gebiet ist so stillschweigend, daß sie sozusagen ausschließen, daß es im offiziellen Deutschland überhaupt noch welche Spuren von Zivilisation geben könnte.

Während die Linksblätter, wie „New Chronicle“ und „Daily Herald“ auch weiterhin nach Festigkeit rufen, schreibt „Daily Mirror“: Innerlichster Widerstand gegen eine Drohung kann den Frieden noch retten, doch ist dies die letzte Hoffnung. „Daily Telegraph“ übernimmt die Forderungen der liberalen und labouristischen Blätter und spricht den Wunsch nach schnellster Einberufung des Parlaments aus. Das Blatt begrüßt die tschechoslowakische Regierung zu

der kaltblütigen Haltung, die sie angeichts der ununterbrochenen Provokationen andauernd zeigt.

Ebenso äußert sich die Pariser Presse. Frau Tabouin schreibt im „Oeuvre“: Aus London wird uns gemeldet, daß sich Chamberlain bei der letzten Unterredung mit Hitler entschlossen habe, Prag einen letzten Vorschlag zu machen.

In „Le Jour-Echo de Paris“ schreibt Bailly: Ebenso wie gestern wird das französische Volk damit nicht einverstanden sein, den Angreifer darzustellen. Aber bei uns fühlt man ebenso wie bei unseren Verbündeten, daß sich eine große Bewegung der Geister erhebt, deren Kraft bald unwiderstehlich sein wird. Auch das ebenso entschlossen friedliebende England begreift heute, daß die Zeit der unnützen Konzeptionen bereits vorbei ist. Selbst die sonst so vorsichtigen „Times“ deuten dies an, wie dies vorgetrieben Eben sagte: England habe stets fremder Gewalt widerstanden. Es sei dies nur eine Frage der Zeit.

In der „Epoque“ schreibt Aerialis: Es ist der Augenblick gekommen, da Chamberlain die übertriebenen Ambitionen Hitlers ablehnend beantworten mußte. Wenn Hitler gut informiert ist, muß er die Wellen kennen, welche in diesen Tagen die Seele des französischen Volkes aufgewühlt haben.

Léon Blum fragt im „Populaire“: Wird Reichsfänger Hitler seiner Armee den Befehl geben, die bisherige tschechoslowakische Grenze zu überschreiten? Wenn er dies ohne Rücksicht auf das Opfer tun würde, zu dem sich die tschechoslowakische Regierung bereit gefunden hat, würde

Nazistische Greuelpropaganda

Prag. Der tschechoslowakische Rundfunk sendete gestern um 9 Uhr folgende Nachricht:

Die kompetentesten Stellen melden amtlich einen weiteren gräßlichen Verbrechen des reichsdeutschen Rundfunks. Heute um 6 Uhr früh meldeten alle deutschen Sender, daß in Reichenberg vier Sudetendeutsche standrechtlich erschossen wurden.

Wir konnten bei allen zuständigen Behörden verlässlich feststellen und erhielten auch vom Reichenberger Garnisonskommando die Bestätigung, daß an der Meldung des reichsdeutschen Rundfunks jedes Wort erlogen ist.

In der ganzen Tschechoslowakischen Republik wurde noch niemand standrechtlich erschossen. Auch in Reichenberg wurde niemand standrechtlich erschossen. Erfunden ist die Behauptung, daß in der Kaserne des Infanterieregimentes 44 erschossen wurde und erfunden sind die Namen der vier Sudetendeutschen. Wir konnten auch feststellen, daß derjenige, der diese falsche Nachricht dem reichsdeutschen Rundfunk mitgeteilt hat, kein tschechoslowakischer Staatsbürger ist. Sein Name ist bekannt.

Japanische Siegesberichte

Tokio. (Reuter.) Nach einem japanischen Bericht eroberten die japanischen Truppen Muschi-

lan, sechs Meilen südlich von Jansin. Jansin liegt an der ersten Verteidigungslinie von Hantau im östlichen Teil der Provinz Hupeh. Aus japanischer Quelle wird weiter gemeldet, daß der Fall von Jansin für die nächsten Stunden bevorsteht.

Französische Sender unter verschärfter Aufsicht

Paris. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung, derzufolge bei jeder privaten Sendestation ein Kontrollor ernannt werden wird, dessen Aufgabe es sein wird, die Glaubwürdigkeit der gesendeten Informationen zu prüfen.

Wien zum Luftschutzgebiet erklärt

Berlin. Der Lustraum über dem Stadtgebiet und der Umgebung von Wien ist für alle Luftfahrzeuge bis auf weiteres gesperrt. Für Regierungsluftzeuge und für den Fluglinienverkehr ist das Bestiegen des Flugplatzes Wien-Aspern gestattet.

Zar Boris bei Göring

Alt-Sternberg. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, der sich, wie gemeldet, zur Zeit in Ostpreußen befindet, hatte in diesen Tagen König Boris von Bulgarien zu Gast. Der König hat sich gestern mit dem Flugzeug nach Berlin zurückbegeben.

Die neue Sintflut

Roman von Noëlle Roger

Aus dem Französischen übersetzt von Irma Rippeil

Sie brauchten eine Dreiviertelstunde, um ihn zu ersteigen. Ohne stehen zu bleiben, wandte der eine oder der andere der Männer sich um, und seine grauerfüllten Augen nahmen das stetig sich verändernde Bild auf.

Erst waren es die Hüften, von welchen sie nur noch die Schieferbänder sahen, die zwischen noch freien weissen Mauern auf den Klippen zu schweben schienen. Einen Augenblick lang sah man dann nur noch die Dächer der Hotels wie unbewegliche Flocke, an welchen die Wellen sich brachen, aus dem Wasser ragen. Die Spitze des Gledenturmes hob sich mitten aus den Klippen, wie etwas Lebendiges in höchster Not. Und dann war alles verschwunden.

Als die Flüchtenden den Gipfel erreichten, bot sich ihnen zum letzten Mal die Aussicht auf das Tal. Von einem Ende zum anderen füllte ein ungeheurer Strom es aus, dessen Spiegel immer näher kam. Schon waren die Hüften auf den ersten Terrassen bedeckt und einer nach dem anderen versanken die tiefer liegenden Wälder. Die Kette der stehenden Menschen und Tiere kroch an den grünen Hängen immer höher empor. Ob sie noch rechtzeitig die höchsten Weideplätze würden erklimmen können, deren steil aufragende Hügel das ganze Mittelal beherrschten. Und was dann?

Der Fußweg führte zu den Hütten von Bonaburg hinunter. Eine tiefe, von den Wänden der schwarzen Felsen eingegengte Schlucht lag hinter dem schmalen Dreieck des Gledenturmes.

„Aber da kann man doch nicht hinüber!“ rief Herr von Miramar.

Schweigend wichen die beiden Greife nach der steilen Felswand, an der sich ein kaum sichtbarer Fußsteig hinzog, der quer über die grünen Abhänge zu erreichen war. Frau von Miramar stolperte bei jedem Schritt, trotzdem Max sie mit starker Hand stützte. Hubert, der sein Schwesterchen trug, mußte oft wieder zurückgehen, um der Gouvernante und den beiden Mädchen zu helfen. Frau Anselot schritt dahin wie eine Nachtwandlerin und Herr von Miramar führte Paulchen an der Hand. Die Landleute trieb die Furcht an, sie überholten die Pariser und waren bald außer Sichtweite.

Als man den beschwerlichen Uebergang erreichte, sah der Herr von Miramar am Arm und trug sie mehr, als er sie führte, über die in den Fels gehauenen Stufen am Rande des jähen Abgrunds.

„Nicht zurückhauen und nicht nach links, Kräulein“, sagte er immer wieder. „Schauen Sie nur vor sich, immer nur das Fleckchen Boden, wohin sie den Fuß setzen!“

„Lohnmüde gehorchte sie.“ Die Gouvernante wurde vom Schwindel befallen und mußte hinaufgereicht werden. Einer der Greife bot sich Hubert an, Mein-Germaine statt seiner zu tragen. Das Kind sah nun ritlings auf seinen breiten Schultern und lachte freudestrahlend mit rosigem Wangen mitten im allgemeinen Schrecken. Max und Hubert stiegen nun wieder hinunter, um Frau von Miramar zu holen, die am Wege zusammengebrochen war. Frau Anselot stand bei ihr und sprach ihr Mut zu.

Mühselos kletterten die beiden alten Gebirgsler allen voran. Ihr Fuß sah auf dem glatten Gestein; sie prüften die Griffe mit der kühnen Sicherheit von Menschen, die seit frühesten Kindheit mit den Beinen an den Abgründen vertraut sind.

Da stotzte der alte Hans mit einem dumpfen Schrei. Sein Genosse, der das kleine Mädchen

trug, blieb hinter ihm wie angewurzelt stehen. Beide einigten sich mit ihren vor Schreck erstarrten Gesichtern, in denen die Augen wie im Wahnsinn hervorzutreten, über den Abgrund. Mit brausendem Getöse ergoß sich wie ein Wasserfall eine wuchtige Wassermenge über die Sohle der engen Schlucht, daß die Felswände dröhnten und die Menschen beküßte auf dem schwindelnden Pfad innehielten. Man hörte das Kreischen einer schrillen Frauenstimme und Paulchens helles Fragen: „Papa, ist das Meer schon wieder da?“

Verstört murmelte Hubert: „Nein, kommt die Flut... die große Flut...“

Auf dem Boden der Schlucht brodelte das Wasser. Man sah schaumbedeckte Kreise von Sekunden zu Sekunden sich verschärfen, und jäh die Felswände wie im Sturm nehmen. Dem Brüllen des Wassers antwortete das Brüllen einer Herde, die in höchster Not, am Rufe einer senkrechten Felswand am gegenüberliegenden Abhang stand. Die Tiere fühlten die Klippen herankommen und suchten vergeblich einen Ausweg. In ihrer Todesangst drehten die Kühe sich im Kreise und galoppierten die immer enger werdende Terrasse herauf. Schon reichte das Wasser ihnen an die Knie. Mit gesenktem Kopf rannten sie gegen den Felsen, dem Hindernis, das aus dem Weg geräumt werden mußte. Sie erkannten die Vergeblichkeit ihres Unterfangens. Das Wasser reichte ihnen bis zum Bauch. Da gaben sie es auf und versanken eine nach der anderen.

Pflichtig wandte der alte Mann, der Germaine trug. Er streckte die Hände aus nach einer Stütze. Seine verkrampften Füße schienen einen Augenblick um Beistand zu stehen, dann schwankte er, seine Hände griffen ins Leere und mit dem Hände, dessen Lachen jäh verstummte, stürzte er in die Tiefe.

Ein einziger Schrei schallte durch die Luft. Mit eisernem Griff hielt Frau Anselot die Mutter fest, die wie von Sinnen nachspringen wollte. Schon

klammerte Max sich an die Felswand, prüfte deren Vorsprünge und versuchte hinunterzusteigen. Aber der Dreck, der die ohnmächtig gewordene Pflanze stützte, ließ ihn durch einen heiseren Ruf innehalten und wies mit der Hand nach dem tosenden, schäumenden Wasser unter ihnen.

„Sehen Sie denn nicht, daß es nutzlos ist?“ Das Erlebnis dieser brutalen Vernichtung erschütterte ihre Herzen. Da unten auf einem blutbefleckten, vom Wasser bedrohten Felsen lag erschämter das hühe, blonde Köpfchen, lagen gebrochen die drallen, runden Gliederchen.

„Laßt mich... laßt mich hier sterben!“ ächzte Frau von Miramar.

„Sie müssen weiter, sofort weiter, wenn Sie nicht wollen, daß auch die anderen umkommen“, drängte der Herr. „Bald wird man nicht mehr hinüber können...“

Er zeigte auf den Uebergang, wo die Wände sich einander näherten und über die ein Wasserfall sich stürzte, dessen Kasuben sich vom dunklen Felsen wie ein weißer Streifen abhoben.

Max hatte verstanden. Er straffte seine Gestalt und energisch befahl seine Stimme:

„Was noch am Leben ist, muß gerettet werden! Fort! Das Wasser steigt...“

Der alte Hans sah die Gelehrten am Arm und schob ihn vor sich hin:

„Sie müssen! Um Gotteswillen, vorwärts!“

Es begann nun ein entsetzliches Ringen. Sie kämpften mit dem Felsen, mit den Abhängen, mit der Angst und mit dem lähmenden Leid. Es war, als ob Finsternis sie umhüllte. Sie kletterten und sahen nur noch die Stufe, auf die sie ihren Fuß setzten, sie hörten nur noch das Brüllen des entfesselten Elements. Sie fühlten das Schmerzen ihrer gemarterten Füße nicht mehr, nicht mehr das Brennen ihrer blutenden Hände. Wie lange gingen sie schon so dahin? Wie lange schon schleppten Max und Hubert den leblosen Körper der Mutter?

(Fortsetzung folgt)

Die Flüchtlinge

Ein unaufhörlicher, immer stärker werdender Strom von Flüchtlingen ergießt sich in diesen Tagen aus den deutschen Randgebieten ins Innere des Landes. Tag um Tag, Stunde um Stunde flüchten sie aus den bedrohten Zonen der Grenzgebiete, aus den Grenzbezirken und aus dem gemischtsprachigen Gebiet, um ihr Leben zu retten. Aber Unzähligen unter ihnen geht es wahrhaftig nicht einmal so sehr um das Leben, als um die Freiheit, um die persönliche und die allgemeine Freiheit, die sie bedroht sehen. Unzählige Deutschen sozialdemokratischen Männer und Frauen waren und sind entschlossen, alles zu opfern, um die Freiheit zu erhalten und zu sichern. Aber vielen, sehr vielen unter ihnen ist es in dieser Woche unmöglich geworden, dort stehen zu bleiben, wo sie bis zum letzten Atemzug geblieben wären, wenn es inwischen zum Kampfe gekommen wäre. Unter dem ungeheuren Druck, dem die Republik weichen mußte, mußten Tausende auch unserer Menschen sich in Sicherheit bringen, weil ein Verbleiben auf dem Platze ihnen Unglück gebracht hätte, ohne daß damit der Seele der Freiheit gedient worden wäre. Und so zieht nun die traurigste aller Flüchte durch das Land, überflutet Städte und Dörfer und erreicht mit seinem Hauptzweig natürlich vor allem die Hauptstadt Prag.

Es läßt sich nicht mit einer runden Ziffer nennen, wieviele unserer Menschen in den letzten Tagen flüchtend nach Prag gekommen sind. Ueberflüssig zu sagen, daß die Partei sich ihrer annimmt. Was menschenmöglich war, ist eingeleitet worden und wird durchgeführt, um die Auswanderer vor dem Zugriff zu schützen. Gewalttätig ist da schon geleistet worden — von Prag allein aus dürften nicht zuletzt durch die Hilfe des Roten Kreuzes, schon etwa zehntausend unserer Menschen auf der Flucht betreut worden sein! Die zentrale Betreuung der Flüchtlinge hat das Ministerium für soziale Fürsorge übernommen, das Rote Kreuz, die Stadt Prag und andere Gemeindeverwaltungen haben in menschlich-helfender Weise viel Gutes getan.

Vor allem handelt es sich um Frauen und Kinder, um Kranke und alte Männer. Was wehrhaft ist, stellt sich freiwillig dem Militär. Die anderen werden in Massen- oder private Quartiere geleitet, im Innern des Landes notdürftig untergebracht. Die tschechische Bevölkerung nimmt sich der Vertriebenen im allgemeinen sehr lieb, reich an und zeigt sich menschlicher als jene, erfreulicherweise nur ausnahmsweise laut werdenden Stimmen, die in einer gewissen Presse den traurigen Rat erteilen, man möge und brauche sich um die Deutschen nicht zu kümmern, denn „Deutsche sind eben Deutsche“ und Herr Chamberlain oder die Westmächte sollen helfen, wenn sie wollen!

Rein, der überwiegende Teil des tschechischen Volkes weiß instinktiv, daß man diejenigen, die bis zum letzten Augenblick als Vorlämpfer und Verteidiger auf ihren Posten blieben, nicht darf entgelten lassen, was Treulosigkeit anderer anrichtete. Man weiß allenthalben, was dieses Flüchtlingslos bedeutet: ins Unglück gejaagte Menschen, die ihr Heim, ihren Boden, ihr Hab und Gut, oft ihr eigenes Stückchen Boden oder ihr Häuschen im Stich lassen mußten und die jetzt ihr Heil in der bitterharten Fremde suchen müssen. Alle, die da geflohen sind, weil sie mußten, wissen, daß sie ihre Heimat vielleicht nie wiedersehen werden. Familien sind von ihren Erhaltern, Frauen von ihren Männern, Kinder von ihren Eltern gerissen worden; älteste, festeste Bande sind zertrüffelt, Tragödien spielen sich ab, denen nur löbste Hartnäckigkeit teilnahmslos gegenübersehen kann!

Während diese Zeilen geschrieben werden, bringt nach wie vor fast jeder Eisenbahnzug aus dem sudeten-deutschen Gebiet neue Scharen flüchtender Menschen nach Prag und in die innerböhmische, ja auch in die mährische Provinz. Tausenden sind die letzten Ersparnisse, die Ertragnisse eines ganzen Menschenalters mit einem Schlag zunichte geworden.

Noch ist nicht zu übersehen, wie all diesen Menschen, denen jetzt ein langes Odium und eine warme Suppe gegeben wird, weiter geholfen werden soll. Aber obwohl wir erst am Anfang dieses Massendramas stehen, muß dennoch schon vor aller Öffentlichkeit unseres Landes und vor den Ohren der ganzen demokratischen Welt das große Gefühl intensiven Lebens, Ruhe ist Stillstand, und Stillstand ist Tod, (Nebenbei: nur die Amerikaner sind daran schuld, daß aus dem summen Film der Tonfilm wurde, Bilder allein waren zu still, man brauchte auch noch etwas für die Ohren.)

Überall sonst auf der Welt halten es die Radiogesellschaften für richtig und menschenfreundlich, in ihre Programme mandamental Pausen einzuschalten. Der nichtamerikanische Hörer pflegt gelegentlich zu ermüden, er wünscht sich einen Augenblick zu erholen, und wenn der Apparat für eine Weile verstummt, schöpft er neue Kräfte, um ein weiteres Programm zu genießen.

Zustand der Wehrbereitschaft verkündet

Prag. Die Regierung hat auf Grund des § 57 des Staatsverteidigungsgesetzes den Zustand der Wehrbereitschaft des Staates erklärt. Das hat außerordentlich weitreichende Folgen für jeden einzelnen Staatsbürger. Jeder, der nicht zur Beteiligung an der Verteidigung des Staates oder an ihrer Vorbereitung verhalten ist, ist zur persönlichen Beteiligung oder sonstigen Mitwirkung bei der Staatsverteidigung oder zu ihrer Unterstützung verpflichtet.

Die wichtigsten Bestimmungen

Gewissen Personen kann die Arbeitspflicht auferlegt werden.

Das gilt namentlich für Personen, die in gemeinnützigen Unternehmungen (Wasserwerke, Elektrizitätswerke) in der Landwirtschaft, im Gesundheitsdienst und bei der Sicherstellung der Versorgung mit Gebrauchsgegenständen beschäftigt sind. Die Arbeitspflicht wird durch Regierungsverordnung eingeführt. Für Personen, die in registrierten oder kriegswichtigen Unternehmungen beschäftigt sind, gilt die Arbeitspflicht, auch ohne daß sie durch Regierungsverordnung besonders auferlegt werden muß. Personen, die der Arbeitspflicht unterworfen sind, sind verpflichtet, in ihrer Beschäftigung zu verbleiben, alle ihre Pflichten gewissenhaft zu erfüllen und sich alles dessen zu enthalten, was die regelmäßige Tätigkeit der Unternehmung erschweren könnte. Sie sind erforderlichenfalls verpflichtet, ihre Beschäftigung, wo immer, auch außerhalb des Ortes ihres Wohnortes, zu verrichten. Ihnen kann auch eine Arbeit zugewiesen werden, die nicht zu ihrer regelmäßigen Beschäftigung gehört. Die Arbeitspflicht bezieht sich auch auf Frauen. Eine Altersgrenze ist für sie nicht festgelegt. Mit der Einführung der Arbeitspflicht hört die Möglichkeit der freien Auflösung des Arbeitsverhältnisses auf. Die Arbeitsbedingungen und Löhne werden von besonderen Schiedskommissionen geregelt.

Jeder Staatsbürger kann zu persönlichen Leistungen herangezogen werden. Die persönlichen Leistungen bestehen in der Beforgung der Obliegenheit von Personen, die zum Wehrdienst eingezogen wurden.

Von der persönlichen Leistung sind befreit: Körperlich und geistig unfähige Personen, Personen unter 17 und über 60 Jahre, öffentliche Bedienstete, Gemeindevorsteher, Geistliche, Personen, die den aktiven Militärdienst oder besondere Leistungen für die Armee verrichten, Personen, die durch beföhlliche Entscheidung vom aktiven Militärdienst entlassen sind, Frauen, die für unmündige Kinder sorgen oder schwanger sind oder bei denen seit ihrer Entbindung noch nicht drei Monate verlaufen sind.

Die Auswahl und die Einberufung zu persönlichen Leistungen erfolgt durch die Bezirksbehörden. Bei der Auswahl und bei der Einberufung zu persönlichen Leistungen sind nach Möglichkeit, namentlich, wenn es sich um länger dauernde persönliche Leistungen oder um solche außerhalb des Wohnortes handelt, das Interesse der Produktion und des Umlaufes, die Familienverhältnisse und das Alter der einberufenen Personen zu berücksichtigen. In erster Linie werden zu persönlichen Leistungen Freiwillige herangezogen. Persönliche Leistungen für die Staatsverteidigung können nur für

die Zeit des dringenden Bedarfes und derzeit in Anspruch genommen werden, daß die einberufenen Personen die ihnen auferlegten persönlichen Leistungen dort erfüllen, wo sie an ihren körperlichen und geistigen Fähigkeiten ihre Kräfte am besten geltend machen können. Bei Angestellten, die zu persönlichen Leistungen herangezogen werden, kann das Arbeitsverhältnis in dem Zeitraum von einem Monat vor Beginn und sieben Tage nach Beendigung der persönlichen Leistungen nicht gekündigt werden. Bei Arbeitern beträgt diese Frist zehn Tage vor dem Antritt bis sieben Tage nach der Beendigung.

Für persönliche Leistungen wird eine Vergütung nach der Dauer und Art der Leistungen gewährt. Als Maßstab wird der Sold beim Militär oder die in dem korrespondierenden bürgerlichen Erwerbssphäre üblichen Löhne genommen. Die zur persönlichen Leistung eingezogenen Personen haben Anspruch auf Verköstigung und Unterbringung wie Militärpersonen.

Im Zustand der Wehrbereitschaft kann schließlich auch das Eigentum des Staatsbürgers in hohem Maße für den Dienst an der Staatsverteidigung in Anspruch genommen werden.

Im Zustand der Wehrbereitschaft wird ein Oberstes Wirtschaftsamt als besonderes Ministerium errichtet. Das Oberste Wirtschaftsamt ist für alle kriegswirtschaftlichen Angelegenheiten zuständig.

Generalstabschef Krejčí Oberkommandierender

Prag. Der Präsident der Republik ernannte den Generalstabschef Armeegeneral Krejčí zum Oberkommandierenden.

Den Oberkommandierenden bestellt der Oberste Befehlshaber der tschechoslowakischen Wehrmacht, der Präsident der Republik, während der Wehrbereitschaft des Staates, die gestern nach Anordnung der Mobilisierung eingetreten ist, als den höchsten Kommandierenden, der alle operierenden Armeen befehligt, die aus den einzelnen höheren Einheiten, Korps und Divisionen, zusammengesetzt sind. Sein Stab, das Oberkommando, wird gemäß den Grundsätzen über die Organisation der Kommanden der höheren Einheiten gebildet.

Der Oberste Verteidigungsrat der Republik ernannt

Prag. Der Präsident der Republik hat heute folgendes Handschreiben erlassen:

„Prag, den 24. September 1938. Herr Vorsitzender der Regierung!

Auf Ihren Vorschlag ernenne ich durch die beigefügten Dekrete die Herren Minister Jan Černý, Minister des Innern, Dr. Kamil Krofta, Minister für auswärtige Angelegenheiten, Dr. Josef Ralský, Minister der Finanzen, Dr. Vladimír Jahník, Minister für Justiz, Dr. Jindřich Kamenický, Eisenbahnminister, Generalmajor Fr. Kofálek, Minister für öffentliche Arbeiten, Dr. Petr Šenk, Minister, und Dr. Stanislav Bulovský, Minister, zu Mitgliedern des Obersten Staatsverteidigungsrates.

Zwei Slowaken in der Regierung

Am Samstag hat der Präsident der Republik zwei Slowaken zu Mitgliedern der Regierung ernannt, und zwar den Professor Černák von der Staatsrealschule in Preßburg, und den Professor Dr. Karvaš von der Komenský-Universität in Preßburg. Beide sind Minister ohne Portefeuille.

Die Fahne der Partei

Der Kreisorganisation Karlsbad der Tschechoslowakischen Arbeiterpartei wurde vor Jahren die Fahne der Partei in Obhut gegeben. Wenn in den Wirren der letzten Tage, wenn in Situationen, in denen die Vertrauensmänner der Arbeiter auf die Rettung ihrer Angehörigen bedacht sein mußten, auf die Rettung bedrohter Genossen und schließlich doch aus des eigenen Lebens, nicht an diese Fahne gedacht worden wäre, könnte man das gewiß verstehen. Aber man dachte an die Fahne! Freitag spät abends kamen zwölf NS-Männer aus Karlsbad in das Parteisekretariat, meldeten sich beim Sekretär Paul und übergaben die getretete Fahne. Und nun, so erklärten sie, nun gehen wir in die Kaserne!

Für die Staatsverteidigung. Gemäß dem Aufweis des Arbeitsausschusses erreichte der Jubiläumsspende für die Staatsverteidigung am Freitag, den 23. September, einen Stand von 541.727,815 Kč. Im Laufe des Freitag sind weitere 1.760.006 Kč zugeflossen. Die Zahl der Spender hat sich um 1251 auf insgesamt 346.123 Personen erhöht.

Von der Slowakischen Volkspartei. Gestern trat in Preßburg der Vorstand der Slowakischen Volkspartei Hlinka zu einer Sitzung zusammen, in welcher der Vorsitzende der Partei, Dr. Tiso, über die Beratungen, die er mit dem Präsidenten der Republik, Dr. Beneš, am 22. September hatte und über die nach der Mobilisierung eingetretene Lage berichtete. Der Vorstand bejahte sich eingehend mit den dem Vizevorsitzenden Dr. Tiso vom Präsidenten der Republik überreichten Vorschlag zur Regelung des gegenseitigen Verhältnisses zwischen Tschechen und Slowaken und nahm ihn als teilweise Grundlage für weitere Verhandlungen an. Der Vorstand beschloß auch das slowakische Volk aufzufordern, mutterhaft und treu seine nationale, ehrenvolle und bürgerliche Pflicht zu erfüllen.

Die Prager Illustrierte

bringt in ihrer Nummer aktuelle Bilder von den Ereignissen dieser ersten Tage in unserem Lande

Pausen verboten!

Absurditäten des amerikanischen Rundfunks

NY New York. Auch in Europa weiß man dank der Hollywooder Filme, die sich in zunehmendem Maße mit dem Radio beschäftigen, über den amerikanischen Rundfunk Bescheid, der, was die Technik betrifft, zweifellos an der Spitze der Welt marschiert. Die Amerikaner, mit diesem Beford nicht zufrieden, behaupten auch noch, daß ihre Radioprogramme die besten und vielseitigsten von der Welt seien.

In der Tat scheint für die Bewohner der USA, das Radio „die“ geniale Erfindung zu sein, aus dem einfachen Grunde, weil es Lärm fabriziert. Nichts liebt der Durchschnittsamerikaner mehr als Geräusch plus Bewegung. Beide vermitteln ihm das Gefühl intensiven Lebens. Ruhe ist Stillstand, und Stillstand ist Tod. (Nebenbei: nur die Amerikaner sind daran schuld, daß aus dem summen Film der Tonfilm wurde, Bilder allein waren zu still, man brauchte auch noch etwas für die Ohren.)

Überall sonst auf der Welt halten es die Radiogesellschaften für richtig und menschenfreundlich, in ihre Programme mandamental Pausen einzuschalten. Der nichtamerikanische Hörer pflegt gelegentlich zu ermüden, er wünscht sich einen Augenblick zu erholen, und wenn der Apparat für eine Weile verstummt, schöpft er neue Kräfte, um ein weiteres Programm zu genießen.

Die amerikanischen Rundfunkgesellschaften wenden das genau entgegengesetzte Prinzip an. Wenn man auch nur eine Minute Pause machte, wenn auch nur für wenige Sekunden kein Lärm aus dem Radioapparat erklänge, so würde ein Proteststurm im Publikum einsetzen, das sich um sein Abonnementgeld betrogen fühlt. Oberster Leitfaden ist, pausenlos zu senden.

Aus dieser Einstellung und Praxis ergeben sich

sonderbare Folgen. Man kann nicht ununterbrochen Theateraufführungen, Opern, Vorträge und jene Dinge senden, die zum allgemeinen Programm zu gehören pflegen. Dies würde die Hörer langweilen. Die amerikanischen Hörer wollen aber nicht nur pausenlos hören, sie wollen auch stets auf neuartige Weise unterhalten werden. Dieser Wunsch ist berechtigt, aber um ihn zu erfüllen, dazu gehört eine Fülle von Einfällen.

Infolgedessen ist der amerikanische Rundfunk verpflichtet, in einer viel intensiveren Weise als die Radiogesellschaften anderer Länder das tägliche Leben in sein Programm mit aufzunehmen. Für den amerikanischen Radioreporter darf es buchstäblich kein Sündenbild geben. Er bringt in jedes Haus ein, überfällt die Hausfrau, die Köchin, den Postboten, hält ihnen das Mikrophon vor die Nase und brüllt: „Good morning! You're on the air!“ Und es gibt keinen Amerikaner, der sich weigern würde, nicht sofort darauf los zu reden und auch die indiskretesten und privatesien Fragen des Reporters bereitwillig zu beantworten. Er ist sich bewußt, daß die Millionen unbekannter Hörer ein Recht auf seine Worte haben, daß er also fogusagen einer öffentlichen Verpflichtung nachkommt.

Besonders beliebt sind Reportagen auf den Standesämtern. Vor kurzem amüsierte sich ganz Amerika über eine derartige Reportage, wo der Reporter die jungen Paare in aller Unschuld fragte: „Und wieviel Kinder wollen Sie sich anschaffen?“ Es gab keinen, der darauf die Antwort schuldig geblieben wäre.

Aber Interviews mit Menschen, das Einbringen in Häuser und Privatwohnungen genügt nicht, um alle Pausen zu füllen. Die neuesten Stars des amerikanischen Radios sind Tiere, mit denen man die absurdsten Experimente macht. Manche Tiere sind ja noch in der Lage, irgend welche Laute von sich zu geben. Aber auch das reizt nicht mehr: das allerneueste ist, sich mit allem möglichen Getier zu umgeben und durch einen Speaker erzählen zu lassen, was sie tun und treiben. Hier folge eine bunte Aus-

wahl derartiger „Nummern“ aus den Programmen der letzten Monate:

Washington veranstaltete einen Wettbewerb der Papageien in bezug auf Diktion und Persönlichkeit. Philadelphia schilderte, wie eine Riesenschlange sich häutet.

Buffalo Springs kündigte ein Theaterstück, gespielt von Sienen, an, das jedoch nicht stattfinden konnte, da die Sienen angeblich vorher aus dem Fenster des Studios geflüchtet waren.

Boston gab eine Bloß-Vorstellung. Man halte sich die Blöße aus Europa kommen lassen, und der Ansager, der jeden dieser Blöße bei Namen vorstellte und seine Karriere beschrieb, erklärte mit tiefstem Ernst, daß die europäischen Blöße hofften, nunmehr in den U.S.A. ansässig werden zu können.

St. Louis führte seinen Hörern einen Schaf vor, der programmäßig jaulen sollte. Man wollte feststellen, ob er lauter und höher jaulen könne als der Ansager, und in der Tat gewann der Schaf diese Konkurrenz spielend.

Cincinnati arrangierte ein Wettrennen junger Kühe, wobei der Ansager sich am Schwanz einer Kuh festhielt und mit ihr mitlief, um während des Rennens alle Phasen des Wettlaufs genau zu schildern und das Gedrüll der Kühe mit seinem transportablen Mikrophon aufzufangen.

Erwähnen wir noch, daß Los Angeles eine Angler-Reportage sendete, bei der sich der Reporter mit der zu fangenden Forelle unterhielt, und daß San Francisco, das offenbar weniger tierlieb ist, sich mit einem Wettbewerb der an Heuschuppen Erkrankten begnügte, wobei die Hörer eine Stunde lang weiter nichts als Niesen vernahmen. So dürften diese Beispiele genügen, um dem Nichtamerikaner ein Bild von den besonderen Merkmalen des amerikanischen Radios zu geben. Aber was wird werden, wenn das Publikum genug von Straßen-Interviews und Kuh- und Bloß-Vorstellungen hat? Nun, darüber sollen sich die Radiogesellschaften selbst den Kopf zerbrechen. Nur eines darf ihnen niemals einfallen: nämlich eine Pause in die Programme einzuschalten. U. S.

Der Wortlaut der Mobilisierungs-Kundmachung

In der deutsche Wortlaut der Mobilisierungs-Kundmachung wurde, konnten wir gestern nur die Tatsache der Mobilisierung, nicht aber die genauen Bestimmungen der Kundmachung bringen, die im übrigen gestern früh im gesamten Gebiet der Republik ausgehängt wurden:

Staatsbürger!

Der Präsident der Republik hat auf Grund § 23 des Wehrgesetzes die Mobilisierung der tschechoslowakischen Wehrmacht angeordnet. Die Mobilisierungskundmachungen werden heute ausgehängt.

Auf Grund der Mobilisierung werden im ganzen Gebiet der Tschechoslowakischen Republik zum aktiven Militärdienst einberufen:

1. Alle Offiziere, Rotmilitäre und Mannschaften in der Reserve und Ersatzreserve sowie auch Offiziere und Rotmilitäre im Ruhestande mit der Bezeichnung „resub“, die bevor ihr 40. Lebensjahr erreichen, sowie alle jüngeren.

2. Alle Offiziere, Rotmilitäre in der Reserve, in der Reserve mit Ruhestandsbezügen und im Ruhestande, Offiziere und Rotmilitäre in der Reserve der Gruppe außer Dienst und Mannschaftenspersonen in der Reserve und Ersatzreserve, die eine Widmungskarte zum Antritt des aktiven Militärdienstes im Mobilisierungsfalle erhalten haben, auch wenn sie älter sind.

3. Von den auf dauerndem Urlaub befindlichen Militärpersonen diejenigen, welche vorzeitig aus dem Präsenzdienste auf dauerndem Urlaub bis zur Ueberführung in die Reserve entlassen wurden.

Alle mit der Mobilisierungskundmachung zum aktiven Militärdienst einberufenen Personen, insofern sie für den Mobilisierungsfalle nicht entlassen sind, müssen sich, spätestens binnen 6 (sechs) Stunden nach Verlautbarung der Mobilisierungskundmachung in der Gemeinde, in der sie sich gerade aufhalten, raschestens und auf dem kürzesten Wege direkt in die auf der ersten Seite ihres Militärbüchchens oder Militärführchens angegebenen Ausrichtungskategorie begeben. Diejenigen, welche eine Widmungskarte erhalten haben, treten den aktiven Militärdienst genau nach der in der Widmungskarte enthaltenen Anordnung an.

Diejenigen, in deren Militärbüchchel oder Militärführchlein die Ausrichtungskategorie nicht eingetragen ist, oder diejenigen, die kein Militärbüchchel (keinen Militärführchlein) besitzen, treten den aktiven Militärdienst in derselben Zeit und auf dem kürzesten Wege bei ihren militärischen Formationen an.

Jeder, der den aktiven Militärdienst antritt, hat in einem abgetragenen Zivilanzug zu erscheinen und alle seine militärischen Ausweise, Verpflegung für zwei Tage, Proprietäten (Wäffel, Gabel, Messer, Reinigungs-Werkzeuge für die Kleider und das Schuhwerk, Sacktücher, Handtücher, Kadeln, Spinn, usw.), sowie eine Postbeleg-Adresse zur Absendung oder Aufbewahrung des Zivilanzuges, nach Möglichkeit Egeßspitz (eine tiefe und eine flache Eßschale) und im Winter warme Wäsche, eventuell für den Felddienst geeignetes Schuhwerk, falls er es statt des arabischen zu benötigen gedenkt, mitzubringen.

Berufsoffiziere und Berufsrotmilitäre und Mannschaftenspersonen im aktiven Militärdienst, die auf Urlaub weilen, sowie auch Berufsrotmilitäre und Berufsrotmilitäre auf Urlaub ohne Gebühren, kehren sofort und raschestens zu ihren Formationen zurück.

Jede Person, die laut der Mobilisierungskundmachung den aktiven Militärdienst antritt, hat Anspruch auf eine kostenlose Eisenbahnfahrt in der kürzesten Richtung von der nächsten (vorteilhaftesten) Station des ständigen oder zeitweiligen Aufenthaltsortes in die nächste Station jenes Ortes, wo sie den aktiven Militärdienst anzutreten hat.

Venor sie die Fahrt antritt, hat sie beim Fahrkartenschalter der Antrittsstation ihren militärischen Ausweis (Militärbüchchel, Militärführchlein, die Widmungskarte oder Einberufungskarte), oder wenn sie keinen derartigen Ausweis besitzt, einen Verlaubigungs-

schein zum Abstemeln vorzulegen. Den Verlaubigungsschein folgt das Gemeindeamt des Aufenthaltsortes, in der Slowakei und Karpatenland der Gemeinde- (Distrikts-)Rat über Verlangen denjenigen, die keinen militärischen Ausweis besitzen. Fahrkarten folgt die Kassa nicht aus.

Die mit der Mobilisierungskundmachung zum aktiven Militärdienst einberufenen Mannschaftenspersonen sind verpflichtet, solche Personen befördernde Züge zu benutzen, die ihnen, was die Zeit anbelangt, die vorteilhafteste Verbindung mit der Zielstation ermöglichen. Einen Schnell- oder Eilzug dürfen nur jene benutzen, die dies in der Widmungskarte ausdrücklich vorgeschrieben haben.

Alle mit der Mobilisierungskundmachung einberufenen Personen sind (mit Rücksicht auf Fahrplanänderungen) verpflichtet, von den Stations- (Verkehrs-) Beamten eine Bezeichnung zu verlangen, welche Züge sie am vorteilhaftesten in die Zielstation zu benutzen haben.

In größeren Bahnhöfen gibt eine derartige Bezeichnung ein hierzu bestimmtes militärisches Organ.

Diese Bestimmungen gelten sinngemäß analog auch für die Fahrt mit Staatsautobussen. Niemand darf sich aber auf sie verlassen (Platzmangel, Nicht-einhaltung der Fahrordnung), aber jeder muß trachten, die Eisenbahnstation oder Garnison auch anders, und zwar raschestens zu erreichen.

Durch die Mobilisierungskundmachung werden ferner auch Pferde, Wagen, Motorfahrzeuge aller Art sowie auch Flugzeuge einberufen.

Einzelheiten darüber sind in der Mobilisierungskundmachung sowie in den Evidenzblättern, welche einzelne Besitzer dieser Transportmittel bei sich haben, enthalten.

Leset aufmerksam die betreffenden Abschnitte der Mobilisierungskundmachung und der Bezeichnung der Evidenzblätter. Leset alle diesen Bestimmungen Folge und führt alle Evidenzpferde und alle Evidenz-Motorfahrzeuge, von denen in der Mobilisie-

rungskundmachung diese Rede ist, am Uebernahmestort zur festgesetzten Stunde ab.

Pferde und Fahrzeuge, die nicht in der Evidenz sind, werden laut Anordnung des Gemeindevorstandes vorgeführt. Dieser bestimmt den Platz, wohin sie abzuführen sind. Die Zeit, in der sie abzuführen sind, ist in der Mobilisierungskundmachung angeführt. Die Gemeindevorstände richten sich genau nach den Anordnungen der Bezirksbehörden oder der Notäre.

Jede Tätigkeit der Zivil-Verolinien, Aero-Veroline und Privatpersonen ist untersagt.

Es ist weiter verboten, Nachrichten über die Armee und ihre Bewegung zu veröffentlichen.

Mitbürger! Der entscheidendste und ernsteste Augenblick brach heran. Der Erfolg hängt von jedem einzelnen ab. Seid euch dessen klar bewußt, daß euer Schutz, der Schutz eurer Familien, eurer Heimat und ihrer Freiheit am besten gewährleistet wird, wenn ein jeder selbst seine Kräfte und sein Eigentum zum Schutze des Staates zur Verfügung stellt; wenn ein jeder alles genau und zur rechten Zeit vollführt, was der Staat notgedrungen in diesen schweren Augenblicken von jedem verlangt.

Seid weiter pflichtbewußt.

Seid ruhig, fest, treu und verläßlich. Duldet keine Niedertracht unter euch und richtet Schwächlinge auf. Unser Kampf ist ein gerechter Kampf. Für die Freiheit unserer Heimat alle in eine Front.

Es lebe die freie Tschechoslowakei!

Zur Beachtung für Einrückende

Benzin für Einrückende. Neue Reservisten, die ihren Militärdienst mit einem Evidenzfahrzeug antreten, müssen die Benzin-Tankstellen so viel Treibstoffe ausfüllen, als für das Evidenzfahrzeug vorgeschrieben ist. Die Reservisten müssen sich unter allen Umständen mit dem Evidenzblatt des Fahrzeuges bei der Tankstelle ausweisen. Jeder Mißbrauch ist strafbar.

Die jüngsten Reservisten. Die Mobilisierungskundmachung bezieht sich nicht auf jene Wehrpflichtigen, die den Präsenzdienst mit 1. Oktober anzutreten haben.

Gasmasken mitbringen! Neue einberufenen Reservisten, die ihre eigenen Gasmasken besitzen, haben diese zu den Formationen mitzubringen. Nach der Ausrüstung sind die Masken mit den Zivilkleidern nach Hause zu senden.



Armee general Faucher

hat der französischen Regierung seine Demission überreicht, indem er sie um Enthebung von seiner Funktion ersuchte, und hat sich der tschechoslowakischen Wehrmacht voll zur Verfügung gestellt.

einer Melordzeit ein. Eine Viertelstunde, nachdem die Ankündigung der Mobilisierung im Rundfunk beendet war, strömten bereits die Reservisten, die unverzüglich dem Einberufungsbefehl nachkamen, durch die Straßen Prag. Der Hauptstrom der einrückenden Reservisten konzentrierte sich in den frühen Morgenstunden. Es melden sich viel mehr Reservisten als in der Mobilisierungskundmachung angegeben sind. Es sind dies insbesondere Reservisten älterer Jahrgänge, die in ihre Heimat zurückgeschickt werden müssen, weil sich die Einberufung der Reservisten nicht auf sie bezieht. Die Stimmung unter den Reservisten ist ausgezeichnet.

Die Gehaltszahlung der eingerückten Staatsangestellten

Prag. Amlich wird mitgeteilt: Die Dienstgehälter für den Monat September, beziehungsweise für den Monat Oktober d. J. die den zivilen staatlichen Angestellten zustehen, die auf Grund der kundgemachten Mobilisierung zum aktiven Militärdienst einberufen oder militärischen Formationen zugeteilt wurden, werden, soweit er berechnete Angestellte bis zum Auszahlungstage keine Maßnahme bezüglich seines Dienstgehaltes getroffen hat, bei jener Behörde hinterlegt, die berufen ist, dem Angestellten das Dienstgehalt jenen Familienangehörigen, bzw. einem anderen Bevollmächtigten auszahlen, den der Angestellte schriftlich (eventuell mittels Brief mit eigenhändiger Unterschrift) zum Empfang des Dienstgehaltes bevollmächtigt und der sich mit dieser Vollmacht und einem Identitätsdokument bei der Behörde ausweist. Diese Bevollmächtigung muß vom kompetenten niedrigen Militärkommandanten beglaubigt sein. — Die kompetenten staatlichen Behörden werden hiemit amtlich aufgefordert, den berechtigten Bevollmächtigten die Dienstgehälter der zivilen Staatsangestellten für den Monat September, resp. Oktober d. J. auszuzahlen.

Aufforderung an die Eisenbahn-Ruheständler

Prag. Die Eisenbahnverwaltung richtet an die Eisenbahnrentenisten, die noch nicht das 65. Lebensjahr erreicht haben, die Aufforderung, sich bei ihren Evidenzdienststellen zwecks Entgegennahme weiterer Winkeln zu melden. Es handelt sich darum, in der heutigen außerordentlichen Zeit für alle Eventualitäten genügend eingearbeitete Kräfte für die verschiedensten Spezialerfordernisse sicherzustellen.

Nazis widerlegen den deutschen Rundfunk

Das nazistische Troppauer „Neue Tagblatt“ schreibt: „Rein äußerlich macht Troppan den Eindruck eines vollkommen ruhigen und disziplinierten Gemeinwesens, was vermehrt zu werden verdient. Das zurückhaltende Element der Ordnung wurde aber auch — und das muß gerechtfertigt ausgesprochen und lobend unterstrichen werden — durch die Besonnenheit und Kaltblütigkeit der hiesigen Sicherheitsbehörden in ihrem Bestreben, den Gang der Ereignisse nicht störend zu beeinflussen, ganz wesentlich gefördert. Auch die Geschäftswelt ist vorbildlich geblieben. Ein- und Verkauf wickeln sich durchaus normal ab. Nirgends sind die Marktpreise erhöht worden. Die Bevölkerung ist allen diesen Kreisen dankbar, fühlt sie doch, daß gerade durch das Zusammenfließen vom Willen zur Ruhe und Ordnung beider Menschen Böses verhütet werden kann.“

Wie die Mobilisierung aufgenommen wurde

Prag. Ein Berichterstatter des tschechoslowakischen Pressebüros fuhr in der Nacht mit dem Automobil durch einige Landbezirke in der Umgebung Prag und schildert seine Eindrücke folgendermaßen:

Die Bekanntmachung der Mobilisierung im Rundfunk wurde von der gesamten Bevölkerung mit Ruhe, ohne Aufregung und als Selbstverständlichkeit, an einigen Stellen sogar mit Begeisterung aufgenommen. Schon eine Stunde nach der Bekanntmachung verabchiedeten sich viele Reservisten von ihren Angehörigen und eilten, begleitet von den Grüßen der Zurückgebliebenen, zur Erfüllung ihrer Pflicht, obwohl ihnen die Mobilisierungskundmachung eine Frist von sechs Stunden gewährte. Der Gruß „Nazdar“, den Leute, die einander nicht kannten, austauschten, war das Wort, das man in diesen Stunden am öftesten hören konnte. Entschlossenheit sprach aus den Gesichtern der Menschen in Dörfern und Städten.

In der Mehrzahl der Gemeinden trat sofort die Bereitschaft der zivilen Luftabwehr diszipliniert in Tätigkeit. Wichtige Objekte wurden von Patrouillen der Nationalgarde bewacht und bald nach der Aufforderung zur Verdunkelung erloschen die Lichter in der ganzen Gegend. Die Reihen der Automobile, die in der Richtung Prag fuhren, blendeten ihre Lichter ab und fuhren zum Großteil nach der Anweisung der zivilen Flugabwehr überhaupt ohne Licht, wenn die Fahrer die Lichter nicht vorchriftsmäßig verdecken konnten. Die zivile Flugabwehr regelte energisch den Verkehr und erleichterte so den Fahrern die schwierige Fahrt. Bemerkenswert ist auch die Disziplin der Autofahrer, die selber zur Regelung des Verkehrs beitrugen. An der Straße standen Gruppen von Männern mit Koffern, die zu ihren militärischen Formationen eilten, und die Automobilisten stellten ihnen bereitwillig die freien Sitze ihrer Fahrzeuge zur Verfügung. Auf den Zufahrtswegen zu Groß-Prag mußten die Autos einige Patrouillen der zivilen Flugabwehr passieren, die ihnen die nötigen Anweisungen für das Fahren ohne Licht in der verdunkelten Großstadt gaben. Die Art und Weise, wie die Bevölkerung die getroffenen Maßnahmen aufnahm, zeugte von der festen Entschlossenheit, den Staat im Falle der Notwendigkeit zu verteidigen, von einer ausgezeichneten Selbstzucht und einer guten Organisation.

In den Grenzbezirken

Ein anderer Berichterstatter des tschB., der in der Nacht mit dem Auto aus dem Grenzgebiet nach Prag fuhr, schildert seine Eindrücke folgendermaßen: Die Bekanntgabe der Mobilisierung wurde im Grenzgebiet von der demokratischen und staatsstreuen Bevölkerung mit einem Gefühl der Sicherheit, der Erleichterung, ja sogar der Befriedigung aufgenommen.

Die Ordnung, die auf der Straße bei der Durchführung der Verdunkelungsübung herrschte, war bewundernswert. Die zivile Flugabwehr lei-

stete ihren Dienst opferbereit und, wo es möglich war, in Zusammenarbeit mit der Militärverwaltung. Auf der Straße gegen Prag standen Patrouillen, welche die Autos anhielten und die Scheiben der Scheinwerfer mit blauer Farbe bestrichen. Die ganze Prozedur dauerte nicht einmal zwei Minuten. Die Ordnung war überall musterhaft.

Die Sudetendeutschen rücken ein

Prag. Der tschechoslowakische Rundfunk sendete heute um 9 Uhr u. a. folgende Nachricht:

„Der entflohenen Führer der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, fordert im reichsdeutschen Rundfunk die Deutschen in der Tschechoslowakei, auf die sich der Mobilisierungsbefehl bezieht, auf diesem Befehl nicht Folge zu leisten. Wir können den Tatsachen entsprechend bereits fest konstatieren, daß die Reservisten deutscher Nationalität ihre Pflicht erfüllen und sich pünktlich dort melden, wohin sie einberufen wurden.“

Musterhafter Verlauf

Prag, 24. September. Der tschechoslowakische Rundfunk sandte heute um 15 Uhr eine Meldung, in der es u. a. heißt:

In der Nacht auf heute und in den heutigen frühen Morgenstunden war es in den Prager Straßen begeisterte Ruhe. Die Bewohner der Hauptstadt der Republik eilten zu den Waffen, um ihre Bürgerpflicht zu erfüllen. Das Einrücken begann sofort nach der Bekanntgabe der Mobilisierung durch den Rundfunk und in dem Augenblick, in dem die ersten Kundmachungen ausgehängt wurden, befanden sich bereits Tausende von Einberufenen an Ort und Stelle oder unterwegs. Öffentliche und private Transportmittel, die von den Besitzern bereitwillig zur Verfügung gestellt wurden, dienten die ganze Nacht und während der Morgenstunden zum Transport der Wehrpflichtigen. In den Mittagsstunden zeigt die überwiegende Mehrzahl der Prager Straßen bereits wieder das übliche ruhige Bild. Nirgends gibt es eine Spur von Unruhe oder Aufregung. Überall wird gearbeitet, nur rings um die Bahnhöfe, von denen Wehrpflichtige abreisen und an denen sie eintreffen, herrscht begeisterte Tätigkeit. Dauernd reges Leben. Aber gerade hier ist eine bewundernswürdige Ordnung und Disziplin, in der die Mobilisierung überhaupt verläuft, zu beobachten. Militär-, Polizei-, und Eisenbahngänge stehen vollkommen auf der Höhe der Lage. Alles verläuft glatt, schnell und genau, planmäßig. Wir betreten eine Kaserne. Es sieht aus wie in einem Wienort. Nicht nur im Hinblick auf die Bewegung, sondern auch im Hinblick auf die zweckmäßig geregelte Tätigkeit. Die Einrückung der Reservisten fließt nirgends. Man sieht keine Zweifel, keine Störungen. Alles geht wie am laufenden Band. Wir fragen den Aufsichtsoffizier, wie schnell auf die Mobilisierungskundmachung, die durch den Rundfunk verkündet wurde, reagiert wurde. Die Wirkung der Kundmachung trat tatsächlich in

Wie die Regierung den Beschluß faßte

Prag. Im Hinblick auf die europäische Gesamtlage hat sowohl die frühere als auch die neue Regierung eingehend die militärischen Vorbereitungen erwogen, die in der Tschechoslowakei getroffen wurden und festgelegt, daß unsere bisherigen Maßnahmen nicht mehr in allen Richtungen hinreichend sind. Weil in allen übrigen Staaten Mitteleuropas bereits früher sehr umfangreiche militärische Maßnahmen getroffen wurden und weil unsere Republik in den letzten Tagen außerordentliche Ereignisse durchlebte, erwogen alle zuständigen Faktoren, ob es nicht notwendig sei, die militärischen Maßnahmen nunmehr zu ergänzen. Freitag abends trafen darum beim Präsidenten der Republik die Vertreter der neu gebildeten Regierung unter Führung des Vorsitzenden der Regierung, ferner die Mitglieder der früheren Regierung und die Vorsitzenden der Koalitionsparteien zu einer Beratung darüber zusammen, was unternommen werden soll. Nach einer eingehenden Debatte, bei der sich eine vollkommene Einmütigkeit der Ansichten zeigte, kamen die Teilnehmer der Beratung zu dem Schluß, daß die Verhältnisse es erfordern, daß eine Reihe weiterer Jahrgänge von Reservisten mit den entsprechenden Dienstausstattungen mobilisiert werden und daß diese Mobilisierungsmaßnahmen so bald als möglich durchgeführt werden. Hierauf trat der Ministerrat zusammen, der einmütig einen Beschluß in der angelegentlichsten Richtung faßte und ihn dem Präsidenten der Republik zur Genehmigung vorlegte.

Tagesneuigkeiten

Ernste Nacht

Ein Abend wie viele andere: die Sterne funkeln friedlich am dunklen Nachthimmel, die Hauptstadt, zwar in einem Zustand großer Spannung, ist von Leben und Lebensfreude erfüllt. Die Menschen drängen sich in den Kinos und Theatern, die Kaffeehäuser sind vollbesetzt.

Mit einem Male geht eine gewaltige Veränderung des Bildes vor sich. Eine unsichtbare Hand hat nach den Menschen gegriffen, nach ihren Hirnen und Herzen, nach ihren Leibern. In wilder Hast jagen junge Männer durch die Straßen, ihren Wohnungen zu. An den Straßenecken bilden sich Gruppen eifrig diskutierender Menschen, die Straßenbahnen an die Peripherie sind im Nu überfüllt. Ein Wort ist auf aller Lippen: Mobilisierung! In den Vorstädten stehen hunderte Menschen vor den Fenstern, durch welche die Lautsprecher die Kundgebungen der Regierung verbreiten. Die Haustüren werden an diesem Abend nicht geschlossen. In tausenden Wohnungen wird fieberhaft gepack. Der Sohn, der Ernährer, der Bruder, der Gatte, sie eilen, dem verhängten Stellungsbefehl nachzukommen. Bald sind die Straßenbahnen gefüllt, die stadtwärts fahren: die Soldaten begeben sich zu den Bahnhöfen. Und es kommt mehr als einmal vor, daß der Straßenbahnzug mitten auf der Strecke hält und die kofferbelegten Menschen aufnimmt, um ihren Weg abzukürzen. Die Autos rasen durch die Straßen. So immer ein Eindringender zu sehen ist, wird er, sofern Platz im Wagen ist, mitgenommen. Selbst die Dächer der Autos sind besetzt.

Der tiefe Ernst, mit dem der Mobilisierungsbefehl ausgenommen wurde, ist begleitet von einem befreienden Aufatmen: „Wir ergeben uns nicht!“ ist die Parole, die allüberall aufklingt. „Es lebe die Heimat!“ die Losung, mit der geantwortet wird.

Die Bahnhöfe liegen in hellstem Lichterglanz. Hier strömt alles zusammen, was zu den Waffen eilt. Herzgerührende Szenen des Abschieds spielen sich ab, doch über all diesem Schmerz des Scheidens liegt fest Entschlossenheit: „Wir ergeben uns nicht!“ Nein, es ist keine Surrealismus, die uns aus den Tagen des Jahres 1914 noch so gut in Erinnerung ist. Die Menschen wissen, daß sie, wenn es Ernst werden sollte, sehr Schweres erleben werden; aber sie wissen auch, daß die Freiheit ein kostbares Gut ist, des ganzen Einfages wert.

Die Vorbereitungen werden ernster. Wir schreiten von den Bahnhöfen durch menschenfülle Straßen, die bald in tiefstem Dunkel liegen. Die Gefahr eines Luftangriffs ist in unmittelbarer Nähe gerückt. Tausende freiwillige Helfer sorgen dafür, daß die Verdunkelung vollständig wird. Heller, klarer strahlen die Sterne über der dunklen Stadt, nun, da sie nicht mehr den Wettbewerb mit dem bunten Lichterglanz der Straßen aufnehmen müssen. Wie friedlich, wie schön ist das alles, wie zauberhaft und doch wie graviam. Wann werden die Sterne von tobbringenden Flugzeugen verdunkelt werden?

Noch immer sind die Haustore nicht geschlossen, noch immer ist Leben in den Wohnungen. In dieser Nacht hat Prag, das schöne, kampfschlaffene, nicht geschlafen. Möge es ihm beschieden sein, bald wieder ruhige, sichere Nächte des Friedens zu erleben.

Helft den deutschen Flüchtlingen!

Außergewöhnliche Zeiten erfordern außergewöhnliche Opfer! Tausende von Flüchtlingen aus dem Grenzgebiete passieren Prag, um im Innern des Landes Schutz und Sicherheit zu suchen. Diese Kermis der Armen kommen aller Mittel entbehrt an den verschiedenen Bahnhöfen an und bedürfen augenblicklich in hohem Maße unserer Hilfe.

Die sudetendeutsche Flüchtlingshilfe will aus diesem Grunde über Anregung mehrerer Damen der Gesellschaft, die ihre Hilfe in selbstloser Weise zur Verfügung stellen, eine

Flüchtlingshilfe

organisieren. In erster Reihe soll diese aus vorübergehender Unterkunft und in größerem Umfang aus einer Aushilfe-Aktion bestehen.

Wir wollen allen Flüchtlingen ohne Unterschied des politischen und religiösen Bekenntnisses helfen. Für diesen Zweck haben wir Räume des Deutschen Hauses von der Leitung des Vereines Deutsches Haus erbitten; es gibt wohl im Augenblick keine vornehmere Bestimmung als Hilfe, wenn das Deutsche Haus seinen Ruf als Repräsentant des Deutschtums rechtfertigen soll.

Zu einer solchen Aktion, die wir im Einvernehmen mit dem Hilfsministerium und dem tschechoslowakischen Roten Kreuz durchzuführen wollen, gehören große Mittel, die nur dadurch aufgebracht werden können, daß jeder einzelne im Rahmen seiner Möglichkeiten in Scherflein beisteuert.

Besten Sie uns alle! Geldspenden, Sachspenden und werktätige Hilfe sind in gleicher Weise willkommen. Wir bitten, Geldspenden an das Konto „Flüchtlingshilfsdienst“ bei der „Böhmischen Union-Bank“ zu leisten. Sachspenden werden über telephonische Anzeige abgeholt.

Wer persönlich an diesem Hilfswerke mitarbeiten will, soll sich mit dem Büro der Sudetendeutschen



Republik-Kundgebung vor dem Parlament in Prag

Flüchtlingshilfe, Prag I., Křižovnická 3, Telefon 366-15, in Verbindung setzen.

Für die „Sudetendeutsche Flüchtlingshilfe“:
Jalisch, Röhler, Kofka,
Reichenberger, Sitte.

Ausländer melden sich als Freiwillige

Prag. Beim Ministerium für Nationalverteidigung treffen von zahlreichen in Prag weilenden Ausländern Anfragen ein, sich an der Verteidigung der Tschechoslowakei gemeinsam mit dem tschechoslowakischen Volke beteiligen zu dürfen. So haben die bulgarischen Studenten in Prag ihre Dienste als Freiwillige angeboten. Auch die bulgarischen Gärtner, denen es in Prag 58 gibt, haben bekanntgegeben, daß sie bereit seien, die Schaufel gegen das Gewehr und Granaten zu vertauschen. Ein lettischer Staatsangehöriger, der Arzt ist, bietet sich als Freiwilliger an, bittet jedoch, nicht dem Sanitätsdienst, sondern dem Dienst mit der Waffe zugeteilt zu werden. Auch sehr zahlreiche politische Emigranten verschiedener Nationalitäten bieten der Militärverwaltung ihre Dienste an. Diese Kundgebungen der höchsten Sympathien für die tschechoslowakische Armee und die Verteidigung unserer Republik sind gewiß sehr erfreulich. Es muß jedoch daran gedacht werden, daß die Militärverwaltung im Zusammenhang mit der Mobilisierung der Angehörigen der tschechoslowakischen Wehrmacht große Arbeiten durchführt, so daß über die Angebote der Ausländer im Augenblick nicht entschieden werden kann.

Demokratische Hochschulverteidigungsberet

Der Freiheitsbund Deutscher Hochschulverteidiger der deutschen demokratischen Studenten, sprach Samstag bei den zuständigen Ministerien vor, um die Mitarbeit der demokratischen Studentenschaft für die Verteidigung der Republik zur Verfügung zu stellen. Um den geregelten und wirksamen Einmarsch zu sichern, wurde er beauftragt, eine Liste der demokratischen Studenten zusammenzustellen, die bereit sind, an den Verteidigungsmaßnahmen mitzuwirken. Alle demokratischen Studenten — auch Ausländer — werden daher aufgefordert, sich unter Angabe ihrer bisherigen Studien und Fähigkeiten täglich zwischen 18 und 19 Uhr beim Freiheitsbund Deutscher Hochschulverteidiger, Prag II., Smetná 8, zu melden.

Die Gattin des Präsidenten bei den Flüchtlingen. Frau Hanna Benešová, die Gemahlin des Präsidenten der Republik, besuchte Samstag nachmittags in Begleitung der Vorsitzenden des tschechoslowakischen Roten Kreuzes Dr. Alice Masaryková die Bahnhofsfürsorgestation des Roten Kreuzes und den Bahnhofsdienst der Zivilflughilfe auf dem Masaryk-Bahnhof in Prag. Frau Benešová wurde von General Dr. Hoering begrüßt, der die Organisation des Dienstes erläuterte. Frau Benešová bekundete teilnehmendes Interesse an den Leiden und Entbehrungen der Familien, die vor dem Terror der Henleinleute geflüchtet sind und hat selbst weitere Maßnahmen zur Erhöhung einer wirksamen Hilfe für alle Flüchtlinge unternommen.

Die Armee braucht Ihr Blut. Jeder auf seinen Platz. Jede Frau, jeder nichtdienstpflichtige Mann, gehört in die Reihen der freiwilligen Blutspender, um mit seinem Blute die Todeswunden der Verletzten zu heilen. Meldet euch noch heute beim Rotkreuzverein im Orte des nächstgelegenen Krankenhauses an, in Prag in der Penstralmeldungsanstalt, Prag II., Ede Bydžhradská und Ra Grádku Nr. 2.

Eingestellter Flugverkehr. Mit Rücksicht auf das Mobilisierungsbefehl der tschechoslowakischen Regierung wurde, wie aus London gemeldet wird, der Flugverkehr eingestellt. Zwischen London und Prag war der Flugdienst Samstag vormittags nicht in Betrieb.

Keine privaten Telegramme und Telephonate! Die Annahme privater inländischer und internationaler Telegramme ist vorläufig eingestellt. Ebenso wird der private interurbane Telephonverkehr sowohl innerhalb des Staates als auch mit dem Ausland eingestellt. Die Wiederannahme privater Telegramme und die Wiederbewilligung des privaten interurbanen Telephonverkehrs wird durch Kundmachung im Rundfunk und in den Tagesblättern bekanntgegeben werden.

Schon 600 Opfer des Hurikans. Der Hurikan, der in einigen Staaten der amerikanischen Union wüthete, forderte nach den letzten Nachrichten 600 Menschenopfer. 60.000 Menschen sind obdachlos, der Materialschaden wird auf viele Millionen Dollar geschätzt.

Einschränkungen des Zugverkehrs. Die Direktion der Staatsbahn in Königgrätz gibt bekannt: Mit Gültigkeit vom 24. September d. J. wurden auf der Strecke Traunau-Mittelfeine folgende Züge für den Bedarfsfall erklärt: Zug No. 503, 510, 507, 512. Auf der Strecke Königgrätz-Libau die Züge No. 1702, 1703, 1704, 1705, 1708, 1709; auf der Strecke Traunau-Liebau die Lastzüge No. 1786/1787, 1700/1781 und auf der Strecke Parschnitz bei Traunau-Liebau Zug No. 8375. Die Züge 1701, 1706, 1710, 8373, 8478, 1788/1789 und 1774/1775 verkehren nach und von Liebau, sobald die Sicherheit des Verkehrs wieder hergestellt ist. Die Staatsbahndirektion in Königgrätz sagt außerdem ab 24. September folgende Züge ab und erklärt sie als Verbindung „nach Bedarf“: Strecke Friedland i. B.—Seidenberg die Personenzüge Nr. 1126, 633, 1132, 1123, 1134, 1125, 1138, 1129 und die Lastzüge 1171, 8371, 8042 und 2248. Auf der Strecke Tannendorf-Letschka Hauptbahnhof die Züge: 1586, 1590, 8381, 8384 und 8387, ferner der Zug 1504 k, 1504 d und 1594 e. Auf der Strecke Tannendorf-Bozenbach die Motorpersonenzüge Nr. 1517, 1518. Ueber die Abgabe der Züge 1517 und 1518 unterrichten die betreffenden Stationen die Öffentlichkeit durch Kundmachungen.

„Fräulein Zeit“ und „Fräulein Wetter“. Zwei Stadtholmer junge Damen sind zu so allgemeiner Beliebtheit gelangt, daß sie täglich Tausende von Wägen telephonisch angerufen werden. Es handelt sich um „Fräulein Zeit“ und „Fräulein Wetter“. Diese Namen haben die Schwedinnen den beiden körperlosen Stimmen gegeben, die bei Anrufen auf ihren Nummern die Zeit und die letzte Wettervorhersage geben. „Fräulein Zeit“ existiert seit vier, „Fräulein Wetter“ seit zwei Jahren. Kürzlich veröffentlichte Zahlen zeigen, daß das allgemeine Interesse an den beiden Damen ganz beträchtlich ist. Als zwei oder drei Wochen nach der Einführung im Jahre 1934 die anfängliche Neugierde, die Stimme von „Fräulein Zeit“ zu hören, abklang, stellte sich die Anzahl der Anrufe auf ungefähr 19.000 täglich. Aber Ende 1936 begann eine Steigerung und Ende 1937 murkte „Fräulein Zeit“ täglich 28.000 Anrufe entgegennehmen. Die Beanspruchung ist während des ganzen Jahres ziemlich regelmäßig. „Fräulein Wetter“ hat auf Fragen viel schwierigeren Art zu antworten als „Fräulein Zeit“ und die Anzahl der ihr gestellten Anrufe hängt viel von den Wetterverhältnissen und der Jahreszeit ab. An regnerischen Sommertagen wird viel bei „Fräulein Wetter“ angerufen, besonders, wenn es Freitag oder Samstag regnet, da man natürlich die Wetterausichten für das Wochenende gern erfahren will. Eine ähnliche Zunahme der Anfragen kann auch während der Wintermonate beobachtet werden. Dann handelt es sich um die Ausichten für den Winterport.

Festnahme eines Raubmörders. In der Nähe des polnischen Dorfes Kocina, Gemeinde Widawa, Kreis Lask, wurde der Händler Wojtek Venus aus Widawa ermordet und beraubt. Die Untersuchung führte jetzt zur Festnahme des Raubmörders. Dieser erweist sich als der 46jährige Franz Josef Tuma aus Kocina. Tuma bemerkte, daß Venus eine größere Geldsumme bei sich hat. Er lauerte ihn außerhalb des Dorfes auf, wo er ihn mit einer Eisenlange den Schädel einschlug, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. 200 Floß, die Venus bei sich hatte, raubte Tuma.

Die deutsche Inland-Sendung am Sonntag und Montag

Sonntag:
Prag-Rundfunk: 9.30 Sonntagsgedanken, 9.40 Orgelmusik, 10.10 Literarische Morgenfeier „Schenk ein den Wein, den holden“, 11.00 Sinfoniekonzert, (Schallplatten.) 12.00 Lieber Hörer! 12.05 Presse, 12.25 Orchesterkonzert, 13.30 Alte Lieder (Schallplatten), 14.00 Bauernpredigt, 14.14 Arbeiterkundgebung: Dr. E. Guder-Hermann: Die Frau in der Staatsverteidigung, 18.50 Schallplatten, 19.15 Nachrichten, 19.30 „Jenufa“ Oper von Janáček (aus dem Neuen Deutschen Theater, Prag), 22.15 Nachrichten, 22.35—23.30 Tanzmusik aus dem Bala-Hotel, Bin.

Brünn: 14.05—14.17 Landwirtschaftliche Sendung: Oberlehrer Hans Mikuláš: Der Obst-, Gemüsegarten, die Blumenode und die Arbeiten in ihnen im Herbst, 14.17—14.30 Landwirtschaftliche Sendung, 17.35—17.50 Prof. Dr. Eugen Reifel: Humanismus einst und jetzt, 17.50—18.50 Simultan-Mährisch-Ostreu.

Montag:
Prag-Rundfunk: 8.00 Schulfunk, 10.15 Schallplatten, 12.15 Vortrag Dr. Ernst Schein: Der moderne Kaufmannsladen, 13.50 Schallplatten, 18.00 Kinderstunde: „Der Herbst ist da“, Hörspiele, 18.30 Dr. Kery Schimmel: Aktion, Paragrafen! — in der Sozialversicherung, 18.45 Unterhaltungsmusik, 19.30 Schallplatten, 19.45 Aus dem tschechischen Kulturleben, 19.55 Wagner-Konzert (Übertragung aus London, Dir. Sir Henry Wood), 22.45—23.10 Nachrichten.

Brünn: 17.40—17.55 Prof. Josef Gajdecka: Jugendfunk: Shakespeares Königsdramen, 1. Teil: König Johann, 17.55—18.15 Prof. Dr. Karl Bacher: Vorlesung aus eigenen Werken.

Währ.-Ostreu: 18.10 Deutsche Arbeiterkundgebung: Unterhaltungsmusik des Mandolinenvereins Atlas aus Lissabon (Dir. Tomaner).

Notlandung Lindberghs. Oberst Lindbergh, der am Dienstagmorgen mit seiner Frau zu einem Flug nach England aufgetreten war, mußte auf dem Flugplatz von Saint-Julvert bei Boulogne wegen eines Schadens am Fahrgerüst seines Flugzeuges eine Notlandung vornehmen. Lindbergh setzte sich vor der Reugier der plötzlich in allen Seiten auftauchenden Pressephotographen in einen Kraftwagen, mit dem er sich nach Boulogne begab. Er hat seine Reise nach England per Schiff fortgesetzt.

Im Brunnen ertranken. In der Kolonie Gielca, Kreis Sieradz (Polen) wollte der 17jährige Josef Mendzina aus dem offenen Brunnen Wasser schöpfen. Als er sich über den Brunnenrand beugte, brach ein morsches Brett und Mendzina fiel in den Brunnen. Er schlug dabei mit dem Kopf gegen ein hervorragendes Brett und verlor das Bewußtsein. Die fern Umhand ist es auszuschreiben, daß er ertrank, obwohl das Wasser nur einen Meter tief war. Als man den jungen Mann nach einiger Zeit vermehrte und ihn suchte, fand man ihn ertrunken im Brunnen.

Autounfall des Kardinals Pacelli. Das Automobil, mit dem der Kardinalstaatssekretär Pacelli aus Casell-Gandolfo zurückkehrte, stieß auf der Via Appia mit einem anderen Wagen zusammen. Der Kardinal, der oberhalb des Auges verletzt wurde, wurde in den Baitian übergeführt, wo ihm ärztliche Hilfe zuteil wurde.

Begräbnis eines weiteren Opfers. Montag, den 26. September, findet vom Divisionskrankenhaus in Prag, Karlsplatz, aus, das militärische Begräbnis des Aufsehers der Finanzwache, Josef Dvořák, Kapitän, der in Petersdorf bei Trautau bei der Ausübung des Grenzdienstes erschossen wurde.

Der erste weibliche Notar. Dieser Tage wurde Frau M.Dr. Anđela Kozáková zum Notar ernannt. Sie ist der erste weibliche Notar nicht nur in der Tschechoslowakei, sondern auch in Europa, und war 1922 auch die erste Frau in der Tschechoslowakei, die das Doktorat der Rechte erwarb.

Motorfahrzeugbesitzer, Achtung! Die Liga der tschechoslowakischen Motoristen gibt bekannt: Grundtätlich sind als Evidenzfahrzeuge jene anzusehen, denen Evidenzblätter zugeteilt wurden. Fahrzeuge, die keine Evidenzblätter haben, brauchen der Kommission nicht vorgeführt werden. Nähere Informationen in der Evidenz der Motorfahrzeuge in Prag III., Nerudova 19. Benzin hat jeder nach Angabe mitzunehmen. Im Falle, daß er die angeführte Menge nicht mitnehmen kann, nehme er für den Rest Geld mit sich.

Keine kiffierten Telegramme! Nach § 10, Absatz 2, des Telegraphengesetzes, Nr. 60/1923, S. 1. u. 2., wird die Beförderung von Privattelegrammen und Radiotelegrammen, die in einer vereinbarten und Zeichensprache abgefaßt sind, und zwar sowohl im Verkehr mit dem Auslande, als auch im Verkehr mit dem Inlande eingestellt.

Von der Deutschen Technischen Hochschule in Prag. Das Ministerium für Schulwesen und Volkshochkultur hat verfügt, daß die Einschreibungen, die normal in der Zeit vom 24. September bis 8. Oktober stattfinden, für dieses Studienjahr an den Hochschulen auf die Zeit vom 10. Oktober bis zum 22. Oktober verlegt werden.

Das Wetter. Auch Samstag ist die allgemeine Wetterlage in den Hauptzügen unverändert. Unter dem Einfluß eines mächtigen Druckhochs mit dem Kern über Westrußland ist es in unseren Gegenden abgesehen von einer geringen vorübergehenden Bewölkungsunahme noch immer schön. Die Nachmittags-temperaturen stiegen auf 21 bis 25 Grad an. Die schöne Witterung dürfte auch in den nächsten Tagen noch anhalten. — Wettercheinliches Wetter Sonntag: Im ganzen schön und warm, ruhig oder schwacher Südostwind. — Wetterausichten für Montag: Keine größere Veränderung.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Große Widerstandskraft der Wirtschaft

Der Bankrat der Nationalbank hielt am 24. d. M. seine ordentliche Monatsitzung unter dem Vorsitz des Gouverneurs M. Dr. Karl Engliš ab, in welcher beschlossen wurde, 5.000.000 Kč dem Tschechoslowakischen Notenstempel für die von ihm verfolgten Zwecke zu widmen.

Dem Geschäftsbereich für den Zeitabschnitt vom 16. August bis 15. September l. J. entnehmen wir folgendes:

Die internationale politische Entwicklung konzentrierte sich in den letzten Tagen um das Problem in Mitteleuropa. Auf der Tschechoslowakei lastete die volle Schwere dieser geschichtlichen Augenblicke. Die gesunde Grundlage des Staates und die politische Reife seiner Bewohner verbürgen auch bei dieser schweren Prüfung besonnenen Ruhe und eine weitere feste wirtschaftliche Entwicklung.

Die politische Spannung spiegelt sich auf dem Geldmarkt durch Zersaurierung von Zahlungsmitteln und erhöhten Bedarf liquider Reserven bei den Geldinstituten und den Geldzentren wider. Die Kreditbeanspruchung stieg infolgedessen sehr stark. Die Anforderungen wurden aus den Reserven des Geldmarktes unter wirksamer Hilfe des Noteninstitutes nur im Rahmen der gesetzlichen Ermächtigung befriedigt. Die gegenwärtige Zeit erfordert eine legislative Regelung, die zur Erhöhung des Währungsschutzes nach außen hin und dazu hinzieht, daß die Notenbank fähig sei, in diesen außergewöhnlichen Zeiten die Mobilität des Geldmarktes zu erhalten.

Die Effektenbörse wartete die Entwicklung der Lage im ganzen mit Ruhe ab und die Kursbewegungen waren nicht außerordentlich. Im Durchschnitt machte sich eher eine rückläufige Tendenz bei wechselnder Entwicklung geltend. In den Tagen des Höhepunktes der politischen Krise wurde die Börse vorübergehend geschlossen.

Das Niveau der Großhandelspreise befestigte sich im Monat August ein wenig in der Lebensmittellkomponente. Die Preise der Industriestoffe und Erzeugnisse zeigten in Einklang mit der Entwicklung auf den Weltmärkten einen Rückgang. Im Niveau der Kleinhandelspreise und beim Index der Lebenshaltungskosten kam es in der mittleren Augustwoche zu keinen auffälligeren Veränderungen.

Die Getreideernte gelangte in einen Zeitabschnitt großer und dauernder Regen-

fälle, welche deren Beendigung beträchtlich aufhielten; sie litt durch diese Regenfälle in den niedrigeren Höhenlagen im ganzen nur sporadisch, in den höheren Lagen entstanden aber größere Schäden bei Korn und besonders bei Hafer. Die Regengüsse und Ueberflutungen beschädigten auch die Kartoffeln und Futterpflanzen. Die Vorbereitung des Bodens für die Herbstsaat wurde ebenfalls aufgehalten und erschwert.

Die industrielle Beschäftigung widerstand der Unruhe der Zeit und gegenüber dem vorhergehenden Monat zeigten sich keine bedeutenden Veränderungen. In den Ausfuhrzweigen zeigte sich stellenweise ein Rückgang des Auftragsbestandes. Im übrigen war die Beschäftigung günstig, besonders in denjenigen Gegenden, wo die ganze Zeit hindurch ungestörte Ruhe herrschte. Die Bautätigkeit ist lebhaft. Auf dem Arbeitsmarkt dauerte auch nach den letzten amtlichen Mitteilungen der Rückgang der Arbeitslosigkeit an, besonders in den westlichen Gegenden des Staates.

Die Augustbilanz des Außenhandels war neuerdings stark aktiv. Der Umsatz hat sich zwar gegen August des Vorjahres vorübergehend gesenkt, aber sowohl bei der Einfuhr, als auch besonders bei der Ausfuhr kam es gegenüber dem Vormonat zu einer gewissen Besserung. Eine beträchtliche Meißnung zeigt besonders die Ausfuhr der Fertigsfabrikate.

Die Entwicklung des Kurzes der tschechoslowakischen Devisen auf den Auslandsmärkten bewahrt die ganze Zeit hindurch eine ruhige Tendenz.

Exportkontrolle

Prag. Die außerordentlichen Verhältnisse erfordern im allgemeinen Interesse die Einführung einer gewissen Exportkontrolle, insbesondere des Exportes, den Personen durchzuführen möchten, die nicht Berufsexporteur sind, z. B. zum Zwecke der Kapitalausfuhr.

Darum wird die Regierung eine Verordnung erlassen, daß die Exporteure verpflichtet sein werden, bei Exportsendungen den Transportpapieren eine Bescheinigung beizufügen, daß es sich um einen Handelsexport handelt, der in Angelegenheit der Exportvaluta verlässlich ist. Die Bescheinigung wird das Handelsministerium ausfüllen, das liberal vorgehen wird.

der Dichtung, widmeten. Die Kunst geführte, das böhmische Malte und das menschlich Leuchtende des Carlos-Dramas betonende Regie Julius G e i l l e r s hatte an diesem Ergebnis anerkennenswerten Anteil. Artur B a l f als Philipp: ein glaubenslos müder, misstrauisch grausamer und vereinsamt scheiternder Tyrann. — Alfred L o b n e r als Carlos mit an Noiffi erinnernden Tönen, aber mit persönlichem Leben, Anton S c h m e r z e n s r e i c h als sprachlich vorsüchtlicher Marquis Bosa, der den arroken Auftritt mit dem König zu erregender Wirkung brachte, die sehr feine Elisabeth der Marion B ü n f a e und die von der neu erschienenen Lilly S e b a n e z mit überausendem, dramatischem Talent gespielte Eholi. — Das waren starke künstlerische Leistungen, die den herrlichen Beifall, der dankbar gesendet wurde, voll verdienten. — eis —

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters.
Sonntag, 19.30 Uhr: „Lolca“ (vollständige Vorstellung). — Montag: Geschlossen. — Dienstag, 19.30 Uhr: „Luise Miller“. — Mittwoch, 19.30 Uhr: „Ein Sommernachtsstraum“ (Shakespeare-Fassung). — Donnerstag, 19.30 Uhr: „Don Carlos“. — Freitag: Geschlossen. — Samstag, 19.30 Uhr: „Luise Miller“.

Spielplan der Kleinen Bühne. Sonntag: Geschlossen. — Montag: Geschlossen. — Dienstag, 20 Uhr: „Komödie der Irrungen“. — Mittwoch: Geschlossen. — Donnerstag, 19.30 Uhr: „Nora“. — Freitag: Geschlossen. — Samstag, 20 Uhr: „Große Liebe“ (vollständige Vorstellung).



Eva Gerová in dem Film „Herr und Diener“.

„Schön Matrosen“ (Russ.). — Belvedere: „Mama“ (Tsch.) Vera Jerbas. — Libo II: „Fräulein Mama“ (Tsch.). — Louvre: „Die Kopffäger von Ecuador“ (Am.). — Nacodla: „Auf sonniger Farm“ (Am.). — Schirke Temple: „Olympie: „Marco Polo“ (Am.) Gary Cooper. — Verbitm: „Marco Polo“ (Am.). — Kozh: „Fräulein Mama“ (Tsch.). — Tatra: „Fräulein Mama“ (Tsch.). — U Bejvodá: „Fräulein Doktor“ (Am.) Carlo, Stroheim. — Valdek: „Fräulein Mama“ (Tsch.).

FAHRRÄDER
Bestandteile - Beleuchtungen - Gummiwaren
billigst im **„ALL FREI“**
Fahrradhaus **TURN-TEPLITZ**
1453

Der Film
Urania-Kino
„Ihr Leibhufar“. Lauffilm, 2, 4, 6, 1/9 Uhr.

Mexikanische Nächte ist ein Hollywood-Film mit viel Gesang und spanisch-exotischer Musik, mit reueartigen Trachtenbildern, mit einer Liebes- und Eifersuchtseschichte — und dabei noch mit Wiben über Hollywood. Diese Wibe, die sich auf die unnatürlichen Filmassonanten von fremden Ländern beziehen, wirken selbst in einem Film, der an kinomäßiger Herrlichkeit des mexikanischen Milieus und seiner Menschen das Mögliche leistet, und da die Hauptrolle des Films, ein in Mexiko weilender Filmmanuskriptschreiber aus Hollywood, nicht minder lächerlich erscheint als seine Auftraggeber und schließlich auch Mexiko selbst bei Gelegenheit eines Zitterkampfes gründlich verurteilt wird, weiß der Zuschauer nicht mehr recht, wer sich in diesem Film eigentlich über wen und über was lustig macht. Das Ganze ist eine bunte und klingende Folie von Ritzsch und Romik, die der Regisseur Theodore M e d mit der nötigen Ausstattung und Routine versehen hat. Die Hauptrollen spielen Bob S u r n e r, Dorothy L a m o u r und die lustige Martha R a n e.

Luftschutz-Apotheke
nach den gesetzlichen Bestimmungen in guter Aufmachung, Anschaffung gefällig. Unentgeltlich für jeden Haushalter. Zu beziehen durch den General-Vertrieb des Apothekers, Herrn M. Aopl, Turn-Teplitz.
Dr. Block & Co., Bodenbach
Einige Beispielfortsetzungen nach zu befehen. 2669

Prima Hausbrandkohle
liefert preiswürdig
HEINRICH WEISS & Co.,
Ges. m. b. H. Aussig, Schulplatz. 2685

Hochleistungs-Drehbänke, Fräsmaschinen, Radialbohrmaschinen, Bohrwerke, Shaping- u. Hobelmaschinen, Spannutter
In modernster Ausführung erzeugt:
Werkzeugmaschinenfabrik Arno Plauert
Warnsdorf, CSR.

Prager Zeitung

Verdunkeln!

Die Prager Polizeidirektion in Prag teilt mit:

Die Verdunkelung der Innenbeleuchtung, d. i. in Wohnungen, Geschäften, Betrieben und bei Behörden und die Verdunkelung der Privatbeleuchtungen auf dem Lande sowie der Fahrzeuge tritt sogleich in Geltung und gilt auch für die nächsten Tage bis auf Widerruf.

Dort, wo die Vorbereitungen zur Verdunkelung der Innenbeleuchtung bisher noch nicht beendet wurden, wie etwa in Industrieunternehmen, sind sie mit aller Beschleunigung zu Ende zu führen. — Bei öffentlichen Außenbeleuchtungen wird vorläufig deren Intensität herabgesetzt. Es wird betont, daß diese Verdunkelungsmaßnahmen einen Probe- und Vorbereitungscharakter tragen.

Eine gutherzige Schwester

Man beargwöhnt im Leben oft Leute, die viel Gutes machen könnten, aber die tun es nicht. Sie geben niemandem etwas umsonst und sitzen eifersüchtig auf ihren Schätzen.

Miošie A u e r a, eine 25-jährige Bedienerin, war ganz anders. Sie schenkte ihrer Schwester einen schönen neuen Mantel, dann gab sie wieder ihrem Neffen ein Mäntelchen, einer zweiten Schwester kaufte sie Blumen und ihre Mutter war im siebenten Himmel, als sich die Tochter derart leben ließ, daß sie ihr für eine Hypothek 1500 Kč beistellte.

Die gutherzige Miošie hatte selbst auch gewisse Anforderungen ans Leben. Sie kaufte sich auch einen sehr schönen neuen Mantel, dann ein neues Rad, einen Fotoapparat und photographierte dann die ganze Familie in ihrem neuen Sommerstaat. Alle glaubten, sie habe einen so gut bezahlten Posten.

Je lustiger die gutherzige Miošie war, um so trauriger war ihr Arbeitgeber, Herr K r a u s. Er merkte nämlich, daß seit gewisser Zeit sein Geschäft immer schlechter und schlechter ging und wußte nicht weshalb. Er verdächtigte einen seiner Angestellten nach dem andern, aber der Verdacht beschäftigte sich nie. Schließlich kam er auf den Gedanken, auf das Geld irgend ein Zeichen zu malen und dann wollte er schon nachsehen, wer dieses derart beschriftete Geld bei sich haben wird.

Die List gelang und Miošie wurde auf frischer Tat ertappt. Sie gab zu, daß sie morgens, wenn sie im Büro aufträme, mit dem Schlüssel von der

Küchenkassette, der zufälligerweise auch zum Sekretär des Chefs paßte, immer wieder Geld an sich nahm. Es wurde bei ihr außer dem mit einem Zehnten geltenswerten Gelde ein Sparbuch auf 2000 Kč gefunden. Die gutherzige Miošie wurde auf Grund dieser Tatsachen zu einer härteren Kerkerstrafe in der Dauer von drei Monaten unbedingt verurteilt. mg.

Kriegsinvalide! Das Präsidium der Vereinigung der tschechoslowakischen Kriegsbeschädigten hat beschlossen, ein freiwilliges Bataillon der Invaliden-Vereinigung aufzustellen. Invalide aus Prag und Umgebung, die ihr zu Wachs, Öl, Silb und anderen Diensten tauglich sind und in das freiwillige Bataillon eintreten können, melden sich mündlich oder schriftlich sofort bei der Vereinigung der Kriegsbeschädigten in Prag-Karlín, Militär-Invalidenhaus, Tel. Nr. 296-73, 374-01. Invalide aus dem übrigen Gebiete der Republik melden sich schriftlich bei derselben Stelle. Verhaltensmaßnahmen werden befalliggegeben.

Ein Wirt verübt Selbstmord. Auf dem Realist náměstí in Dubenitz beging Selbstmord der 42-jährige Wirt Anton V e n e s. Er hatte sich mit einem Messer den Bauch aufgeschlitzt. Venes war verwundet.

Ein großer Betrag ausgediebt. Die Detektive der Kriminalpolizei in Prag untersuchen eine große Fehrsaffäre, bei welcher 100.000 Kč entwendet wurden. Einer der Täter ist bereits verhaftet, was den andern anbelangt, hofft die Polizei, daß sie seiner auch bald habhaft werden wird.

Kunst und Wissen

Don Carlos

Die geistige Aufführung im Neuen Deutschen Theater, die im verdunkelten Hause kaum mehr als hundert Zuschauer und auf der Bühne eine Reihe plöblicher Umkleekungen aufwies, setzte sich gegen die Unausst der Bedinungen, unter denen heute in Prag Theater gespielt wird, durch die auf die Dauer immer wieder mitreißende Kraft der Schillerischen Diktion und Gedanken und die bewundernswerte Singsache der Darsteller durch, die ihre anfängliche Beklemmung und vielleicht auch Unlust im Laufe des Abends überwand und gerade angesichts des gelächelten Zuschauermales sich ganz der Sache, dem Spiel,

Filme in Prager Lichtspielhäusern

Urania. „Ihr Leibhufar“. (D.) Englisch, Kemp, Schneider. — Arria: „Er — nach 3000 Jahren“. (Am. Harold Lloyd). — Alfa: „Schneewittchen“. (Am. W. Disney). — Apollo: „Patriot“. (Fr.) Garth Baur. — Art: „Die silberne Wolke“. (Tsch.). — Avion: „Das Ideal der Septima“. (Tsch.) J. Blachta. — Bafat: „G e f ä n g n i s o h n e G i t t e r“. (Fr.) Beránek. — Die Laterne“. (Tsch.) Nordelák, Rádrová. — Broadway: „Gräfin Walewiska“. (Am.) G a r b o, Boyer. — Fénix: „Die Jungfrau der Nutenberger Jungfrauen“. (Tsch.). — Flora: „Die Laterne“. (Tsch.) Nach Jirafel. — Hollywood: „Das Ideal der Septima“. (Tsch.). — Hvězda: „Er — nach 3000 Jahren“. (Am.) Harold Lloyd. — Jutis: „Patriot“. (Fr.) Nach Ad. Neumann. — Kinema: Journale, Grosesken, Reportagen. (1/2-7). — Koruna: Journale, Grosesken, Reportagen. (2-10). — Kotva: „G e f ä n g n i s o h n e G i t t e r“. (Fr.). — Lucerna: „Die Jungfrau der Nutenberger Jungfrauen“. (Tsch.). — Metro: „Mexikanische Nächte“. (Am.) D. Lamour, R. Miland. — Passage: „Der verlorene Horizont“. (Am.) R. Colman. — Praha: „Der Kolben aus Eisenbein“. (Am.). — Radio: „Drei fische Wädel“. (Am.) Deanne Durbin. — Slav: „Fräulein Mama“. (Tsch.). — Svitogor: „Der verlorene Horizont“. (Am.) R. Colman. — Veletrhy: „Die baltische Laterne“. (Tsch.). — Veselá: „Alppersahns XI“. (Tsch.). — Rač E. Báh. — Carlton: „Fräulein



BEQUEMES WOHNEN - STAHLROHRMÖBEL
Milcha Malder Wechs A. S. Fierzdorf, CSR
Filialen in allen größeren Städten. Verlangen Sie, bitte, unsere Kataloge!

Schützt eure Wirtschaftsinteressen
durch die Mitgliedschaft und den Einkauf in der
Allgemeinen Konsum-Genossenschaft
Auffig a. G. 67 Verkaufsstellen. — Eigene Produktionsbetriebe.